Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger vierteljährl. M. 2.10, monatl. 80 Pf. durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld bei Abholung v. d. Exped. M. 2.40 bezw. 80 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6 mal wöchentl. nachm. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 4.

Anzeigenpreis für die einspl. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. für Orts- u. kleine Anzeigen, Haushalt und Familie bis. 25 Pf. Die Quittung für die laufende Bezugszeit (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Bezbehern auf kleine Anzeigen in Rechnung genommen. Schwieriger Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 75 Pf. — Zitiergebühr und Portoauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 46. Sonntag, den 23. Februar 1919. 159. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.:

Einheitliche Zusammenfassung der Kreiswohlfahrtspflege.
Ablieferung der Waffen.
Zustimmung der Tagesordnung des Kreistages
Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung.

Tageschronik

Eine große politische Kundgebung der Nationalversammlung.

Der Abbruch des Streiks im Ruhrrevier.

Schwere Kämpfe in Gelsenkirchen und Wattenscheid.

Wilhelmshaven in der Hand der Regierungstruppen

Eine sensationelle Verhaftung in Halle.

Deutschnationaler Protest gegen die Regierung

Frankreich erkennt die deutsche Regierung an.

Ernste Folgen der Münchener Bluttaten.

Die ersten Folgen der Münchener Mordtaten sind in die Erscheinung getreten. Die Stadt München steht unter dem Eindruck der grausigen Geschehnisse. Die wildesten Gerüchte sind in München im Umlauf, die Stimmung der Bevölkerung ist panikartig. Kein Mensch weiß, was die nächste Stunde bringen wird, alle fürchten die Schrecknisse eines Bürgerkrieges. Unter dem Eindruck dieser Möglichkeit ist eine Einigung der sozialistischen Parteien in einem Aktionsausschuß zustande gekommen. In den Straßen Münchens wurden Plakate mit Trauerrand angeschlagen, auf denen die Ermordung Eisners geschildert und zu einer großen Demonstration auf der Theresienwiese aufgefordert wurde. Ueberall sieht man rote Fahnen wehen, nur das Ministerium des Aeußeren, die Wohnstätte Eisners, und das Landtagsgebäude tragen schwarze Fahnen. In den Kirchen läuteten Soldaten die Glocken. Die Läden und Restaurants sind geschlossen. In sämtlichen Betrieben ruht die Arbeit, da der

Generalstreik

proklamiert ist. Auch der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Ebenso sollen alle Bahnverbindungen Münchens abgeschnitten sein. Soldatenabteilungen mit Maschinengewehren sind in den Straßen aufgestellt. Autos mit bewaffneten Soldaten und Maschinengewehren durchrasen die Stadt. Vielfach hört man, darunter auch von Soldaten, den Ruf: „Rache für Eisner!" Zu das Gebäude der „Münch. N. Nachr." wurden Handgranaten geworfen und die Fenster zerstört. Ebenfalls zog die ungeheuer aufgeregte Menge gegen das Gebäude des „Bayrischen Kurier", des Organs der bayrischen Volkspartei. Von der „Münchener Zeitung" wurden die noch vorhandenen Mittagsexemplare herausgeschafft und auf der Straße im hellauflammenden Feuer verbrannt. Gegen die bürgerliche Presse ist die Entrüstung der Massen groß, denn ihre Angriffsartikel gegen Eisner trügen die Hauptschuld an dem Verbrechen. Die Mehrzahl ihrer Redaktionen ist geschlossen. Ein Anschlag der Unabhängigen sagt: „Die Gegenrevolution hat zum großen Schlage eingesetzt, indem sie den gehaßten Führer der sozialen Revolution niederstreckte. Die Bürgerwehr, die weiße Garde, der Mittwochputsch sind die Etappen zur Erwürgung der sozialen Revolution. Ihren Ausdruck fand das Wühlen der Reaktion in der verleumderischen Hetze, die heuchlerisch Ruhe und Ordnung predigte und die Atmosphäre für den Meuchelmord schuf." Der Aufruf schließt: „Nieder mit der Bourgeoisie und ihren verbrecherischen Hetzern!" Im Laufe des gestrigen Nachmittags und des Abends wurden die Arbeiter und Zivilistenbewaffnet. Bis jetzt kam es in München noch nicht zu blutigen Zusammenstößen. Keine der beiden Parteien wagt es, den ersten Schuß zu tun. Alle öffentlichen Gebäude sind von der republikanischen Schutztruppe besetzt. Die stärkste Stütze findet die Regierung in den Fliegern. Der Demonstrationszug ist bis jetzt noch nicht zustande gekommen. Heute früh haben die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte, sowie die beiden sozialdemokratischen Parteien Massenversammlungen angekündigt. In einem öffentlichen Anschlag geben der Landessoldatenrat, das Ministerium für militärische Angelegenheiten, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident bekannt, daß das Volksgericht eine Untersuchung der Angelegenheit bereits in Angriff genommen habe und

die strengste Bestrafung der Schuldigen

durchgeführt werde. Unmittelbar nach dem Attentat auf den Ministerpräsident haben die Beamten des Ministeriums des Aeußeren den Angehörigen ihres früheren Chefs ihren Abscheu über die Tat und ihr aufrichtiges Beileid zum Ausdruck gebracht.

Belagerungszustand in München.

Durch Bekanntmachung des Münchener Stadtkommandanten, des Stellvertreters des Kriegsministers sowie des Vorsitzenden des Soldatenrats sist über München der Belagerungszustand verhängt worden.

München, 22. Februar. (Eg. Drahtb.) Heute nacht fand eine Ministerrats-Sitzung statt, welche Kultusminister Hoffmann einberufen hatte. Es wurde beschlossen, heute nachmittag 1 Uhr eine große Volksversammlung auf der Theresienwiese stattfinden zu lassen. — Nach Mitteilung des A- und S-Rates sollen die Mörder aus Offiziierskreisen stammen, deren Plan es war, einen gegenrevolutionären Umschwung herbeizuführen. Die Proklamation des Standrechts hat ihre Wirkung nicht verfehlt. In der Nacht ist es nirgends zu einer Schießerei gekommen. — Das politische Vermächtnis Eisners, die Vereinigung aller sozialistischen Parteien zu einer einzigen geschlossenen Gruppe ist durch den Tod Eisners zur Wahrheit geworden. Seit gestern haben wir hier nur ein geeinigtes revolutionäres Proletariat, das zum Kampf gegen die Reaktion fest entschlossen ist.

Aufruhr der Kommunisten in München.

München, 22. Februar. Gestern abend wurde in München vom revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat Bayern zur Räterepublik ausgerufen.

Auer noch am Leben.

Berlin, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach einer telephonischen Privatmeldung aus München verlautet mit größter Bestimmtheit, daß Erzbischof Dr. v. Faulhaber von den Aufrührern verhaftet worden sei. Dr. v. Faulhaber ist seit langem den U. S. äußerst verhaßt — Minister Auer hat heute noch gelebt, ebenso der Mörder Eisners, Graf Arco In Münchener politischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Bayrische Landtag sich in kurzer Zeit außerhalb Münchens versammeln wird.

Minister Auer erhielt einen Schuß unterhalb des Herzens. Da seine Verletzung außerordentlich schwer ist, dürfte kaum Aussicht auf Rettung sein. — Ferner wird gemeldet: Der Schuß, der Auer traf, ging zwei Finger breit unter dem Herzen in die Brust und hat das Zwerchfell und die Lunge durchbohrt. Auer wurde operiert. Ministerialdirektor Gareis hat einen Rückenmarkschuß erhalten. — Von den Opfern des im Landtagsgebäude verübten Attentats sind Major Gareis, Referent im Kriegsministerium, und der Zentrumsabgeordnete Osel tot. Die Minister Roßhaupter, der verhaftet wurde, und Timm sind leichter verletzt. Der Täter soll ein Fleischer namens Peters sein; er wurde festgenommen. — Bezüglich der Ermordung Eisners wird das unkontrollierbare Gerücht verbreitet, es habe sich um ein Komplott gehandelt und den Gafen Arco-Valley das Los getroffen. — Der verhaftete Militärminister Roßhaupter sitzt im Landtag in Schutzhaft des Volksgrates, der die Macht an sich gerissen hat und den Spartakistenführer Dr. Lewin kooptiert hat.

Eisners Lebenslauf.

Kurt Eisner hat ein Alter von 52 Jahren erreicht. Im Jahre 1867 in Berlin geboren, trat er nach Vollendung seiner philosophischen und germanischen Studien an der Berliner Universität als Zwanzigjähriger im Jahre 1892 in die Redaktion der „Frankfurter Zeitung" ein. Er siedelte bald darauf nach Marburg über, wo er wegen Majestätsbeleidigung eine neunmonatliche Haftstrafe erhielt. Auf eine Einladung Wilhelm Liebknechts trat er dann in die Redaktion des „Vorwärts" ein. Er zählte damals zu den Revisionisten und trat bei dem bekannten „Vorwärts"-Konflikt zusammen mit fünf anderen Kollegen aus dem Zentralorgan aus. 1907 siedelte er nach Nürnberg über, wo er die Leitung der „Fränk. Tagespost" übernahm. Seit 1910 lebte er als freier Schriftsteller in München, wo er sich mit einer Tochter des alten Sozialdemokraten Beli, eines Vertreters radikalster Anschauungen, verheiratete. Bei Ausbruch des Krieges stellte er seine Mitarbeit an der „Münchener Post" ein, da er sich in der Kriegsfrage im Gegensatz zu der Haltung der Partei stellte. Seit Dezember 1917 arbeitete er auf eine gewaltsame Beendigung des Krieges durch innere Unruhen hin. Er wurde am 1. Februar 1918 verhaftet und war 8½ Monate lang in Untersuchungshaft, bis er als Kandidat für den Reichstag freigelassen wurde. Aus der Wahlbewegung heraus entwickelte sich die Volksbewegung, die zur Revolution führte. In der Nacht zum 8. November 1918 stellte er sich an die Spitze eines Rates der Arbeiter, Soldaten und Bauern und rief die bayrische Republik aus, deren erstes Haupt er selbst war und bleiben wollte.

Clemenceau.

Clemenceau ist seit Monaten eine hervorragende Gestalt in Frankreich, jener Mann, der durch seine Persönlichkeit die Franzosen auch in Stunden der Schwäche zusammenhielt, der sich nicht scheute, um sein Ziel zu erreichen, die rigorosesten Maßnahmen zu erlassen, der, immer zahlreich bekämpft, wenig darauf achtete und unbeirrt dem größeren Frankreich zustrebte. Seine Person stand hoch über Frankreich, im Vordergrunde, und sie mußte seine vielen Gegner schließlich reizen, sie durch ein Machtmittel zu beseitigen. Man hat sich gewiß, ehrlich gesagt, schon lange darüber gewundert, daß noch kein Revolver gegen ihn gerichtet, keine Bombe gegen ihn geschleudert wurde; denn dieser Mann wird in Frankreich nur von einer kleinen Clique (seit der Unterwerfung Deutschlands vielleicht erst von breiteren Schichten des französischen Volkes) geschätzt. Das andere Frankreich haßt ihn, haßt ihn leidenschaftlich schon aus den Tagen vor seinem Aufstieg zum Posten des Gewaltministers. Und seit Monaten schon erklang durch Frankreich der Ruf: „Nieder mit Clemenceau!" Man hat dort selbstverständlich sehr wohl erkannt, daß dieser Mann allein der Träger, der Verlängerer des Krieges war, daß er mit die Schuld an dem Kriegsunglück und den Tausenden nutzloser Opfer trug. In der Presse freilich hat der Kampf gegen ihn nachgelassen, weil diese (in nationaler Einsicht) sich von der Regierung ihre Haltung vorschreiben ließ. Indessen weiß man, daß die Front ihm Vergeltung geschworen hatte, daß Frauen sich mit Rachegedanken gegen ihn trugen, daß Politiker seine Stellung zu unterminieren suchten. Und trotz dieser Exponiertheit, trotzdem die Lebensgefahr um ihn lauerte, wich Clemenceau nicht von seinem Posten und ließ nicht ab von seinen großen Zielen. Der Mann war konsequent in seiner Haltung, wie er früher konsequent in der Kritik war. Er kannte unter Einsetzung seiner Person keine Gefahr und mußte doch stets damit rechnen, daß sich von den Abertausenden, die seine Macht zu spüren bekamen, einer erheben, ihm aus Leben gehen würde.

Nun ist dieser Augenblick gekommen! Ein Attentat gegen Clemenceau! Man war darüber wirklich nicht überrascht; denn dieses Attentat lag, wie gesagt, Monate lang in der Luft. Nach den bisherigen Meldungen scheint der Angreifer auf eigene Faust gehandelt zu haben und seinen Plan nicht zu Ende geführt zu haben. Die Verwundung des Ministerpräsidenten soll nicht lebensgefährlich sein. Freilich kann man diesen französischen Angaben nicht vollen Glauben beimessen, da der „Tiger", selbst verwundet, sich aufrecht reckt und dadurch, daß er falsche Berichte über sein Befinden gibt, das Volk, sei's durch Zwang, sei's in Freude, hinter sich scharen und die erreichte Einheit nicht stören möchte. Man wird deshalb abwarten müssen, wie sich die Dinge entwickeln. Clemenceau ist kein Jüngling mehr. 76 Jahre lasten ihm, und diese heißen eine, sei's auch kleine Verwundung nicht zu leicht nehmen. Frankreich würde mit Clemenceau viel, indessen nicht seine Pläne aus den Augen verlieren, die sich jetzt zur Reife entwickeln. Clemenceau mag die treibende Kraft gewesen sein, er hat es aber durch seine unerbittliche Energie verstanden, sich Jünger und Gläubige zu erziehen, die mit ihm im Ziele einig sind und die sein Ziel fortführen werden. Vielleicht würde Frankreich aber mit Clemenceau den Kopf verlieren, das heißt jenen Mann, der als geriffener Diplomat nicht so leicht von anderen übertroffen werden kann und den Frankreich aus seinem vorhandenen Bestand nicht sofort zu ersetzen vermag. Für uns wäre der Tod Clemenceaus deshalb vielleicht doch ein Gewinn. Es ist brutal, ihn zu wünschen, aber schließlich müssen wir an uns denken und könnten den Tod dieses Menschen, der Zehntausende von Menschenleben nicht schonte, als eine gerechte Vergeltung ansehen. Ein Gewinn wäre wohl schon das Ausscheiden Clemenceaus aus der Politik für uns. Und damit ist immerhin zu rechnen, trotz der Beruhigungspillen aus Paris und der Heldenhaftigkeit, mit der Clemenceau sich benommen haben soll. Es werden sich, wie gesagt, in Frankreich wohl Männer finden, die im Clemenceauschen Geiste weiterarbeiten, aber bei ihnen fehlt diese haßerfüllte, rücksichtslose auf die völlige Vernichtung des Feindes gerichtete Initiative, ihnen fehlt auch robustische Routine, die er als Politiker allein besaß und die jede Nüance für sich auszunützen wußte. Das Dreigestirn am Himmel der Entente Wilson—Clemenceau—Lloyd George überragte die Völker, die es vertrat. Fehlt in diesem Kreise der Charakterkopf Clemenceaus, so wird Frankreich leicht ins Hintertreffen geraten.

Unbedingt ist dieses Attentat, jetzt zur Stunde, da der Frieden vorbereitet und Frankreichs Machtzuwachs festgelegt werden soll, da die alten französischen Pläne nach Länderraub und Vergeltung, nach Rache in die Tat umgesetzt werden sollen, ein schwerer Schlag auf das Haupt Mariannens, die sich so schnell nicht von dem Schrecken erholen wird. Und man muß auch mit einer Rückwirkung auf das französische Volk rechnen, das, solange es die Peitsche auf dem Rücken fühlte, sich vor denen duckte die es „einer glorreichen Zukunft" entgegenführen wollten. Frankreich brauchen wir nicht zu verkennen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0001

Graf Arco-Valley.

Graf Arco-Valley hat in München zahlreiche Verwandte, u. a. den Kämmerer Graf Arco-Valley, den er aber sehr selten besuchte. Der Täter ist etwa 22 Jahre alt. Die Münchener Kriminalpolizei ist bemüht, den Motiven nachzuforschen, aus denen Graf Arco das Attentat auf Eisner verübt hat. Graf Arco-Valley scheint für seine Handlungsweise als kaum zurechnungsfähig zu betrachten zu sein. Er ist schwer erblich belastet. Sein Vater war ein notorischer Säufer, der am Delirium tremens litt. Seine Mutter, eine geborene Oppenheim, war eine schwere Hysterikerin. Graf Arco selbst kam mit 18 Jahren ins Feld und galt auch in Kameradenkreisen als im höchsten Grade unzurechnungsfähig.

Nürnberg vor dem Generalstreik.

In Nürnberg haben die Gewerkschaften beschlossen, den Generalstreik auszurufen.

Prinz Joachim freigelassen.

Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß Prinz Joachim von Preußen an dem Putsch in München nicht beteiligt war, und so wurden der Prinz und seine Gemahlin, um ihn vor ähnlichen Fällen zu bewahren, unter sicherem Schutz an die preußische Grenze gebracht.

Die Nationalversammlung über die Vorgänge in Rheinland und Westfalen.

Gestern ging es im Weimarischen Nationaltheater zu wie in altgriechischen Schauspielen. Das erschütterndste Grandioso wechselt mit der groben Komödie. Vor Beginn der Tagung wird bekannt, daß Eisner, der Ministerpräsident von Revolutionsgnaden in Bayern, und eine ganze Reihe bayerischer Minister während der Parlamentssitzung erschossen sind. Was bedeutet das? Sind es Royalisten, die hier schießen, oder ist das Ganze eine Kulisse der Spartakisten? Wenn es Royalisten sind, so haben sie ihrer Sache einen schlechten Dienst geleistet. Was wollte ein erfolgreicher royalistischer Putsch jetzt erreichen? Welches Erbe würde er jetzt antreten? Das Chaos steht bevor. Die Revolutionäre müssen ausbüßen, was sie angerichtet haben. Wenn aber Spartakus hierbei die Regie hätte, dann paßte das nur zu gut in das übrige Bild von Deutschland hinein. Auf jeden Fall, wenn die Deutschen erst zur Waffe des Attentats greifen, so ist das ein schlimmes Zeichen für den Seelenzustand der Nation.

Die Sitzung beginnt. Minister Scheidemann erhebt sich zu einer Mitteilung. Das Haus erhebt sich, wie der Name Auer fällt. Er sagt u. a.: Wenn der Opfertod Eisners eine gute Folge hat, so wird es die sein, uns alle in einheitlichem Willen und Entschlossenheit zusammenzuschweißen, um einen solchen Zustand zu beseitigen, in welchem das Attentat zum Mittel des politischen Kampfes wird und der Wert des Menschenlebens nichts mehr gilt.

Ja, Herr Scheidemann! Aber ist es wahrscheinlich, daß eine Nation, welche den einheitlichen Willen und die einheitliche Entschlossenhet zur nationalen Verteidigung nicht mehr aufzubringen und die sich um die alten Symbole einer glücklichen Vergangenheit nicht mehr einmütig zu scharen vermocht hat, über der Leiche von Herrn Eisner sich einigen wird?

Es folgt eine kurze Beratung über die Diätenvorlage. Sie wird sehr glatt bewilligt. Die Nationalversammlung ist somit gerettet, aber das Reich noch nicht, und die Verfassungsvorlage wird schwieriger werden. Darauf erhebt sich der Ministerpräsident Scheidemann noch einmal zu einer

großen politischen Kundgebung.

Es wirkt erschütternd und wie eine gewaltige Ouvertüre zu viel größeren Dingen, die wir noch erleben werden, als er ankündet, daß

„die junge Republik schon nach kürzester Zeit in großer Gefahr und vielleicht vor ihrem Zusammenbruch stehe, und zwar nicht von unerbittlichen äußeren Feinden in solche Not gebracht, sondern von den eigenen Landesgenossen, von Deutschen",

Zerstörung unserer wichtigsten Provinzen, von Rheinland und Westfalen, ist zu befürchten. „Der Boden wankt unter uns und wird in kürzester Zeit zusammenbrechen." „Gewiß, Revolutionen haben keine Geschäftsordnung", und er will nicht mit den Arbeiter- und Soldatenräten über jede Kleinigkeit abrechnen. Gewiß, sie haben in den ersten Tagen auch Nützliches geleistet. Aber was jetzt geschieht, muß uns die Schamröte ins Gesicht treiben. Der Spartakusbund ist am ganzen Niederrhein in vollster Blüte. „Die wunderbare schöne Stadt Düsseldorf ist zur „Bettlerin geworden und sie steht direkt vor dem Bankerott. Es ist vorgekommen, daß dort von den Spartakisten mit Waffengewalt, mit Revolvern und Maschinengewehren von der städtischen Kasse 125 000 Mark erpreßt worden sind, die aus Sparkassen und anderen öffentlichen Kassen zusammengebracht werden mußten." „Unter der Maske „Sozialisierung" hat man einfach einen ganzen, dem Grafen Spee gehörigen Wald abgeschlagen, und das alles mit keinem anderen Rechte als mit dem gemeiner

Räuber und Erpresser,

welche Maschinengewehre gestohlen haben. Der sogenannte „Oberbürgermeister" von Düsseldorf maskiert solchen Raub. Auf den Zechen erklären 95 Prozent der Belegschaft, daß sie den Streik nicht wollen; aber bei Strafe des Erschießens werden sie gezwungen, der Arbeit fern zu bleiben. Mit großer Energie und unter dem Beifall des ganzen Hauses erklärt er, daß er Gewalt gegen Gewalt setzen würde und daß er alles tun würde, um die Straße der Demokratie wieder frei zu machen, auf der allein wir zum Sozialismus kommen könnten.

Gewiß, Herr Scheidemann, wir hören mit Beifall und Anerkennung, daß Sie entschlossen sind Ihren Namen und Ihr Leben einzusetzen für die Verteidigung der Ordnung gegen die Unordnung. Die Sicherheit des Lebens und der Arbeit gegen Räuber und Erpresser. Aber man wird das Gefühl nicht los, was auch in Ihren ersten einladenden Worten lag:

Zu spät, zu spät!

Hätten wir doch früher so kräftige Ministerreden für den Schutz der Arbeitswilligen gehört. Man schlägt eine alte Ordnung leichter entzwei als daß man eine neue wieder aufbaut. Auch so kluge Leute sehen doch in der Politik nicht drei Nasenlängen weit. Wer Wind säet, der wird Sturm ernten! Vergebens hat die Rechte auf die Gefahren hingewiesen, die der Verlust des Krieges mit sich bringen wird. Es wird die Zeit kommen, wo wir alles erkennen werden, was eine soziale Revolution bedeutet und wie schwer ein Volk den Verlust dessen zu büßen hat, was — ob es nun gut oder schlecht war — immerhin die Ordnung bedeutet.

Mittlerweile sind im Hause folgende

Anträge

eingegangen: 1. ein Antrag Payer (Dem.) und Gröber (Ztr.), der ausspricht, daß das deutsche Volk einen Frieden des Rechts erwartet und das Vorgehen Frankreichs verurteilt. Der Antrag fordert ferner, daß der Entscheidung über Posen in der Friedenskonferenz nicht vorgegriffen wird, und erwartet von der Regierung, daß sie weitere Versuche der Polen, in deutsches Gebiet einzudringen, abwehrt. Ferner legt die Nationalversammlung Einspruch dagegen ein, daß die Verlängerung des Waffenstillstandes zu Maßnahmen benutzt wird, die das deutsche Volk zur Verzweiflung bringen. Weiter ist von den Mehrheitsparteien folgendes Vertrauensvotum für die Regierung eingebracht worden. „Die Nationalversammlung billigt den Arbeitsplan des Reichsministeriums und spricht den Reichsministern das Vertrauen aus." Schließlich liegt noch ein Antrag Löwe (Soz.), Gröber (Ztr.), v. Payer (Dem.) Graf Posadowsky (Dtschnatl.) und Dr. Stresemann (D. Volksp.) vor, der mit lebhafter Genugtuung von den Beschlüssen der Deutsch-Oesterreicher Kenntnis nimmt und die Hoffnung ausspricht, daß die mit ihnen einzuleitenden Verhandlungen bald feste Form annehmen mögen.

Der Justizminister Heine berichtet darauf ganz ausführlich — eine Burleske —, daß das Befinden der verschiedenen Spartakisten sowie das des Herrn Ledebour im Gefängnis gut sei. Wir können beruhigt sein; seine Frau bringt ihm alle zwei Tage Lebensmittel als Zugabe. Er hungert nicht. Aber Deutschland wird bald hungern, und dann wird man nicht nur Zeitungen rauben und beschlagnahmen. Das, was jetzt die Staatsmänner beschäftigen müßte, ist die Frage, welche D. Traub am Donnerstag vorbrachte: **Wie schützen wir im nächsten Sommer die deutsche Ernte auf dem Felde?** — Abg. Meerfeld (Soz.) erklärt, für die Resolution, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, werden wir stimmen. Er wendet sich dann scharf gegen Frau Zietz (U. S.) und die Unabhängigen, sowie Spartakus. — Hinter den Mehrheitssozialisten kommt Herr Stegerwald (Ztr.) und trägt seine sozialpolitischen Hoffnungen vor. Oh, Ihr Kurzsichtigen! Seht Ihr nicht, daß es mit aller Sozialpolitik und mit allen Gewerkschaften, mit allem Glück und Wohlstand der deutschen Arbeiter am Ende ist? Was wir jetzt erleben, sind nur

Sterbephantasien der deutschen Sozialdemokratie

und des industriellen Arbeiterstandes überhaupt. Scheidemann warf den Spartakisten vor, daß sie sich einen Sklavennamen zugelegt haben. Aber sie haben recht. Was wir von nun an erleben werden, ist nicht mehr Revolution, sondern ist Pöbelaufstand, welcher alle deutsche und europäische Kultur zu vernichten droht. Darauf spricht Frau Dr. Gertrud Bäumer (Dem.) über die unverständliche negative Taktik der äußersten Linken. — Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte erklärt zu dem beantragten

Vertrauensvotum

für die Regierung der Abg. Rießer (D. Vp.), einer Regierung, die kaum eine Woche bestehe, kein Vorschußvertrauen votieren zu können.

Das Vertrauensvotum wird gegen die Stimmen der Unabhängigen, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei angenommen.

Zu der allgemeinen Resolution, die nunmehr zur Abstimmung kommt, protestiert der Abg. Schultz-Bromberg (Deutschnatl.) dagegen, daß sie nur die Namen Gröber, Payer, Müller trägt, während auch die Parteien der Rechten als Mitantragsteller zu gelten hätten. — Cohn (U. S.) erklärt, seine Partei werde dagegen stimmen. — Dr. Graf zu Dohna (D. Vp.) schließt sich dem Protest des Abg. Schultz an. Daraufhin wird der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Der weitere, von Vertretern aller Parteien unterstützte Antrag der Begrüßung Deutsch-Oesterreichs wird einstimmig angenommen. — Auf der nächsten Sitzung am Montag steht die Bildung einer vorläufigen Volkswehr.

Mehr Takt in Weimar!

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei in Dresden hat an die Nationalversammlung einen Protest gerichtet, in dem mit Entrüstung auf die Entartung des Tons auf der Regierungsbank hingewiesen wird. Gelegentlich der Interpellation Heinze habe man es nicht für nötig gehalten, sachlich auf die Interpellation einzugehen. Scheidemann und Erzberger hätten statt dessen parteipolitische Wahlreden gehalten. Die Mehrheit habe in undemokratischer Weise diese Ausartungen gedeckt.

Waffendiebstähle

sind in Weimar aufgedeckt worden, und zwar in den Waffen- und Munitionslagern des Landjägerkorps. Die Diebe sind junge Leute im Alter von 17—20 Jahren. Sie stehen im Dienste der Spartakisten.

Der Abbruch des Streiks im Ruhrrevier.

Eine Konferenz der Ruhrbergleute und der A.- und S.-Räte in Essen beschloß, den Generalstreik sofort abzubrechen. Die Bedingungen der Bergarbeiter für den Abbruch des Streiks sind: 1. Zurückziehung der Regierungstruppen aus dem Industriegebiet bis nördlich der Lippe und zwar bis zum 25. Februar. 2. Das Generalkommando verpflichtet sich, bei der Regierung dafür einzutreten, daß für alle an den Kämpfen Beteiligten weitgehendste Amnestie gewährt wird. 3. Die Gefangenen werden gegenseitig ausgetauscht.

Die Bedingungen des Generalkommandos in Münster sind: 1. Sofortige Räumung von Bottrop durch die Spartakisten und bewaffneten Arbeiter und Besetzung der Stadt durch Regierungstruppen. 2. Zurücklassung und Uebergabe der Geschütze in brauchbarem Zustande. 3. Herausgabe aller beschlagnahmten Gelder und Lebensmittel. Herausgabe aller Geiseln bis zum 22. Februar. Alle Gewalttätigkeiten, insbesondere die Sabotage, ist sofort einzustellen. Hierzu gehört auch die gewaltsame Hinderung der Arbeiter an der Arbeit. Sofortige Aufhebung der Bahnkontrolle und Unterlassung jeden Eingriffs in den Eisenbahnbetrieb. Wiederherstellung einer sorgfältigen Pressefreiheit.

In Versammlungen in Essen forderte der Führer der Unabhängigen die Streikenden auf, nach Hause zu gehen. Die Arbeit werde am Sonntag wieder aufgenommen.

Schwere Kämpfe

haben in Gelsenkirchen und Wattenscheid stattgefunden. In Wattenscheid wurde der radikale A.- und S.-Rat abgesetzt, in Gelsenkirchen kam es vor dem Polizeipräsidium zu einem größeren Zusammenstoß. Auch in der ganzen Umgegend fanden Kämpfe statt. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Nette Zustände.

An den Oberbürgermeister Dr. Most in Sterkrade wurde seitens der Spartakist en die Forderung gestellt, aus der Stadtkasse die Zahlungen an die Spartakisten zu leisten. Auf den ablehnenden Bescheid des Oberbürgermeisters hin, kam es zu einem heftigen Auftritt, auf Grund dessen Oberbürgermeister Dr. Most sich veranlaßt sah, aus eigenen Mitteln 18 000 Mk. an die Fordernden zu zahlen. In der Stadtverordnetenversammlung erklärte der Oberbürgermeister, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen an ein erfolgreiches Arbeiten im Amte nicht glauben könne und aus diesem Grunde sein Amt niederlege. Ueber Sterkrade ist von den Spartakisten der Belagerungszustand verhängt worden.

Wilhelmshaven

befindet sich ganz in der Hand der Regierungstruppen. Es erhielt einen militärischen Kommandanten in der Person des Fregattenkapitäns Lassen.

Frau Radek

wurde in der Schweiz verhaftet. Die Bolschewisten erklären, sie würden 10 in Rußland gefangene Schweizer erschießen, wenn Frau Radek nicht frei gelassen würde.

Leutnant Ferchland in Halle verhaftet.

In Halle wurde am Freitag vormittag der Militärbevollmächtigte des S.-Rates Halle Leutnant Ferchlandt im Auftrage der Regierung verhaftet. Es hat sich herausgestellt, daß Leutnant Ferchlandt seit langem sein Amt dazu mißbraucht hat, die spartakistische Bewegung, nicht nur in Halle, sondern darüber hinaus in umfassendster Weise zu stützen und zu unterstützen. Leutnant Ferchlandt war es auch, der seinerzeit, als die „Hallesche Ztg." von Spartakisten besetzt war und die aktiven Unteroffiziere beabsichtigten, die Spartakisten von dort zu entfernen, den Spartakisten Nachschub an Waffen zuschicken ließ. Ferchlandt soll der russisch-bolschewistischen Agitation Tor und Tür geöffnet haben. Jedenfalls stand er in engster Fühlung mit russischen Agenten und Agentinnen. Die Festnahme erfolgte durch auswärtige Kriminalbeamte, die von der Regierung eigens zu diesem Zwecke nach Halle geschickt wurden. Leutnant d. Res. Ferchlandt, der im bürgerlichen Leben Gerichtsaktuar im Kammergerichtsbezirk Berlin ist, steht als Kandidat auf der Liste der Halleschen Unabhängigen Partei für die Kommunalwahlen. Er hatte noch vor 8 Tagen feierlich vor der Oeffentlichkeit angesichts der bekannten Schiebungen im Halleschen S.-Rat erklärt, daß er es mit seiner Ehre nicht vereinbaren könne, mit Leuten zusammenzuarbeiten, denen man den Vorwurf ehrenrühriger Handlungen mache und lege sein Amt als Militärbevollmächtigter nieder. Als in den letzten Wochen die Frage der Rangabzeichen die Gemüter erregte, ging Leutnant Ferchlandt in den Kasernen herum und sprach: „Kameraden! Denkt daran, daß die Unteroffiziere es gewesen sind, die Euch im Felde am meisten geschuhriegelt haben!" Diese Worte nehmen sich im Munde jemandes, der wegen schwerer Untergebenen-Beleidigung mit Arrest vorbestraft ist, immerhin merkwürdig aus. Der mit dieser Arreststrafe in Zusammenhang stehenden Strafversetzung ist es übrigens zu danken, daß Ferchlandt nach Halle kam und in den S.-Rat für Halle gewählt werden konnte.

Warum die Polen weiterkämpfen.

Aus Schneidemühl wird gemeldet: Wie aus einem durch einen Parlamentär überbrachten Schreiben des Stabes der polnischen Hauptkampffront hervorgeht, hatten die Truppen am 20. Februar noch keine Anweisung zur Einstellung der Feindseligkeiten erhalten. Während wir seit der Bekanntgabe des Waffenstillstandes uns streng jeder Angriffs handlung enthielten und nur zur Abwehr von den Waffen Gebrauch machten, haben die Polen die Feindseligkeiten auf der ganzen Front fortgesetzt. — Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa hat General Nudant auf die Fortsetzung der polnischen Angriffe aufmerksam gemacht. — Der General erwiderte, es befinde sich bereits eine Kommission der Alliierten in Warschau, die die Einstellung der Feindseligkeiten veranlassen solle.

Die vertgabrüchigen Polen.

In einem französischen Funkspruch wird mitgeteilt, daß von den Alliierten am 17. Februar, abends, eine Drahtung nach Warschau gerichtet wurde mit dem Verbot für die Polen, das westlich der Demarkationslinie liegende Gebiet anzugreifen. — Wenn diese Nachricht zutrifft, zeigt sie aufs schärfste die Art der Polen, Verträge zu achten, denn bis jetzt haben sich die Polen nicht im geringsten um die Abmachungen mit der Entente gekümmert.

Widersprechende Gerüchte über Clemenceau.

In Amsterdam gehen Gerüchte um, daß der französische Ministerpräsident Clemenceau seinen Verwundungen erlegen sei. Doch ist diese Nachricht von keiner Seite bisher bestätigt worden. Eine andere Meldung besagt, daß der Zustand Clemenceaus ernst sei. Sein Sohn, der Arzt ist, wurde an das Krankenlager gerufen. — Lloyd George ist infolge des bedenklichen Zustandes Clemenceaus nach Paris abgereist. „Havas" meldet dagegen, daß das Aerztekollegium Clemenceaus Zustand für befriedigend erachte. Falls nicht Komplikationen eintreten, dürfte Clemenceau nächste Woche seine politische Tätigkeit wieder aufnehmen. — In der französischen Kammer kam es zu Sturmszenen anläßlich einer Aeußerung Renaudels, die Reaktion wolle den Anschlag auf Clemenceau für sich ausnützen. Die Stimmung wurde schließlich so erregt, daß es zu einem Handgemenge zu kommen drohte. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Anerkennung der deutschen Regierung durch Frankreich.

Der französische Minister des Aeußeren Pichon erklärte, Frankreich werde keine Schwierigkeiten hinsichtlich der Anerkennung der deutschen Regierung machen. Die Volksabstimmung über Elsaß-Lothringen werde aus den allgemeinen französischen Wahlen hervorgehen.

Staatssekretär Koeth über Deutschlands wirtschaftliche Not

Der Reichsminister des Demobilmachungsamtes Koeth sprach sich in einer Unterredung in Weimar sehr offen über die wirtschaftliche Notlage Deutschlands aus. Die ganze Entwicklung, meinte er, die nach dem Waffenstillstand einsetzte, konnte nicht überraschend kommen. Der furchtbare Schnitt zwischen Rechtsrhein und Linksrhein und die Art, wie jeglicher Verkehr unterbunden wurde, mußte von verhängnisvoller Wirkung sein. Die Minette und Braunkohle sind uns zur Aufrechterhaltung unserer Industrie unentbehrlich. Natürlich tritt das erst allmählich in die Erscheinung, wenn die vorhandenen Vorräte aufgezehrt sind. Wir sind deshalb auch noch lange nicht auf dem tiefsten Punkt angelangt. Bei uns scheint man freilich nicht sehen zu wollen, bevor das Haus brennt. Auch in der Beurteilung der inneren Lage begegnet man oft arger Oberflächlichkeit. Wir sind noch mitten in der Revolution. Wir wissen noch nicht, wohin das Schiff steuert.

Die Zahl der Arbeitslosen nimmt ständig zu.

die Arbeitsunlust ebenso. Dazu die Kohlennot, von der augenblicklich alles abhängt. Es ist tief bedauerlich, daß die Arbeiter nicht sehen wollen, wie sie durch ihre eigene Schuld die Früchte der Revolution gefährden. Gewiß spielt bei der Kohlennot auch die Verkehrsschwierigkeit eine Rolle. In der Hauptsache ist es doch die geringe Förderung. Man spricht so gern von den zwei Millionen Tonnen, die auf den Halden liegen. Was ist das aber, wenn man sich vergegenwärtigt, daß man im Frieden im Ruhrgebiet 340 000 Tonnen täglich förderte, jetzt dagegen nur etwa 200 000. In Oberschlesien sind wir von 140 000 auf 80 000 Tonnen zurückgegangen. Die Arbeitsleistung ist im Ruhrgebiet von 0,97 auf 0,66, in Oberschlesien sogar von 1,18 auf 0,57 gesunken. Die Wagengestellung hat sich in der letzten Zeit etwas gehoben. Auch der Stand der kranken Lokomotiven hat sich wesentlich verbessert. Hier ist also ein kleiner Aufschwung zu verzeichnen. Aus den Berichten der Handelskammern spricht ein

starker Pessimismus.

Die Kräfte der Produktion sind erlahmt. Es ist keine Hoffnungsfreudigkeit mehr in dem Unternehmertum, zum Teil wegen der hohen Löhne, zum Teil auch wegen der Zurückhaltung der Kohlen. Wenn man die Hoffnung hegen darf, daß die Kohlenförderung sich hält — ein Generalstreik im Ruhrgebiet führt sofort in die Katastrophe hinein — dann kann in einzelnen Industrien vorläufig noch gearbeitet werden. Aber das sind meist Industrien, die auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind; auch bei ihnen wird das nur ein vorübergehendes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0002

[...] los werden, wenn bis dahin keine Rohstoffe kommen, und daran glaubt er nicht. Dann wird die Arbeitslosigkeit weiter um sich greifen.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am Montag vormittag von 9—10 Uhr bei Hoffmann, Brühl 6, statt. (Ordnungsnummern siehe Anzeige.)

Ausgabe von Butter.

Am Sonnabend, den 1. März gelangen zur Ausgabe: auf jede Stadtfettmarke 45 Gramm Butter zum Preise von 36 Pfg. und auf Zusatzfettmarken (Aufdruck K. S. und G.) 50 Gramm Butter zum Preise von 40 Pfg.

Ausgabe von Mager- und Buttermilch

In der Woche vom 24. Februar bis 1. März wird in sämtlichen Verkaufsstellen an Mager- oder Buttermilch auf Feld 18 soweit noch nicht beliefert, sowie auf Feld 19 ¼ Liter an alle Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Ausgabe von Quark.

Am Mittwoch, den 26. Februar werden auf Abschnitt 44 der Quarkkarte für den Rest der Kunden der Verkaufsstelle Frahnert sowie für einen Teil der Kunden der Verkaufsstelle Kunecke auf den Kopf 60 Gramm Quark zum Preise von 12 Pfg. verausgabt gegen Vorlegung der neuen Quarkkarten.

Frühere Konfirmation.

Mit Rücksicht auf den späten Zeitpunkt des diesjährigen Osterfestes sind die Geistlichen ermächtigt, die Konfirmationsfeier je nach Bedürfnis auf einen früheren Sonntag, frühestens jedoch auf Sonntag Okuli, den 23. März, zu legen.

Die Entlassung der Marineoffiziere des Beurlaubtenstandes.

Das Reichsmarineamt macht in Ausführung des Demobilmachungsbefehls im Reichsanzeiger bekannt, daß sämtliche noch nicht entlassenen Marineoffiziere des Beurlaubtenstandes, die keinen ausdrücklich anders lautenden Befehl von ihrem Stationskommando haben, mit dem 28. Februar 1919 als entlassen gelten. Die Marinegebührnisse werden nur bis zu diesem Tage gezahlt.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

veranstaltet am Mittwoch, den 26. Februar, wiederum eine Frauenversammlung, die, wie die vorhergehenden, ebenfalls unpolitisch sein soll. Herr Bürgermeister Dr. Mosebach wird reden über „Die Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung". Da die Frauen vielfach noch im Unklaren über die verschiedenen verfassungsmäßigen Einrichtungen sind, ist dieser Vortrag dankbar zu begrüßen und sei allen wahlberechtigten Frauen und Mädchen angelegentlich empfohlen.

Brand im Bootshaus.

Im Bootshaus der M. R. G. entstand gestern, Freitag, abend ein Brand infolge Kurzschlusses im elektrischen Leitungsnetz. Der Brand wurde durch die anwesenden Mitglieder sofort gelöscht, so daß ein nennenswerter Schaden nicht entstand. Die Entstehungsursache des Kurzschlusses wurde nicht geklärt.

Ablieferung von Waffen.

Alle Schußwaffen und Munition müssen bis zum 28. Februar abgeliefert sein. Näheres im Anzeigenteil dieses Blattes.

Abschaltung des elektrischen Stromes.

Morgen, Sonntag, wird die Stromzufuhr wegen Arbeiten am Hochspannungsnetz wiederum von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die Vorschlagsliste der Deutschnationalen Volkspartei ist wie folgt aufgestellt worden: 1. Landesrat Gustav Bothe, 2. Kaufmann Karl Tänzer, 3. Rechtsanwalt Dr. Walter Rademacher, 4. Rechnungsrat Karl Eichardt, 5. Rentner Franz Rügow, 6. Mühlenbesitzer Leo Heberer, 7. Landesbaurat Otto Ruprecht, 8. Justizrat Max Scholtz, 9. verw. Bürgermeister Lilli Haacke, 10. Tischlermeister Wilhelm Borsdorff, 11. Friseur Otto Stiebritz, 12. Seminardirektor Joh. Golling, 13. Mittelschullehrer Franz Wilck, 14. Obersekretär August Lohrengel, 15. Fräulein Ilse Görling, 16. Landwirt Heinrich Steckner, 17. Dr. med. William Wolf, 18. Schuhmachermeister Albert Pagenhart.

Die Deutsche Volkspartei und die Christliche Volkspartei halten am Montag, den 24 Februar, abends 8 Uhr in Wenners [...]hof eine Versammlung ab, zu der die bürgerlichen Wähler ergebenst eingeladen werden. Der Kandidat für die Stadtverordneten-Wahl, Herr Treuhanddirektor Müller wird über Kommunalpolitik sprechen.

Der Wahlvorstand entscheidet am Sonntag, den 23. Febr. mittags 12 Uhr in öffentlicher Sitzung im Rathaus, Magistratssitzungszimmer über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge und der angemeldeten Verbindungen von Wahlvorschlägen.

Verkaufstag.

Die amtliche Annahme und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung ist Dienstag, den 25. d. M. vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Tivoli-Theater.

Am Sonntag geht neu einstudiert die beliebte Operette „Die Förster-Christel" in Szene. Da dies die einzige Sonntags-Aufführung ist, ist es sehr zu empfehlen sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Nachmittags wird zum letzten Male „Klein Däumling und der Menschefresser" gegeben. Dienstag findet eine Wiederholung der beliebten Operette „Die Rose von Stambul" statt. In Vorbereitung befindet sich die im Jahre 1917 mit so großem Erfolge aufgeführte erstklassige Operette „Der Zurbaron", welche sich der beliebte Komiker Herr Otto Imhoff für sein am Donnerstag stattfindendes Benefiz ausgewählt hat.

Turnen, Spiel und Sport

b. Fußball. — Morgen treffen sich um ½2 Uhr auf dem Rulandsplatz im fälligen Verbandsspiel der 7a-Klasse Hohenzollern I und Ammendorf I. Letztere sind in den Verbandsspielen stets gefürchtete Gegner gewesen, und haben wir auch morgen einen spannenden Kampf zu erwarten. Unsere Einheimischen werden mit ihrer starken neuen Elf den Rasen betreten, und glauben wir, sie in Front zu sehen.

Nach diesem Spiel begegnen sich ebenfalls im Verbandsspiel Preußen I und A. H. T. V. I. Auch hier wird es heiß hergehen, und das Spiel wird in Bezug auf Stärke dem ersten in nichts nachstehen. Die Hallenser haben zu diesem Spiel eine vorzügliche Elf gemeldet, und wenn unsere Schwarz-weißen die spielstarke Mannschaft der letzten Sonntage herausbringen, darf man auf den Ausgang des Treffens gespannt sein. Wir wünschen den Spielen einen vom Wetter begünstigten, angenehmen Verlauf.

Der Verein für Bewegungsspiele bringt am Sonntag mit seiner 2., 3. und 4. Mannschaft die am 1. Spielsonntag der Serie bereits ausgetragenen und vom Gauvorstand zur Wiederholung angesetzten Verbandsspiele zum Austrag, und zwar spielt: Die 2. Mannschaft in Halle im Olympiapark gegen Wacker II. Abfahrt der Mannschaft 12.15 Uhr mit der elektrischen Fernbahn. — Die 3. Mannschaft spielt auf dem eigenen Sportplatze gegen die dritte Elf von Wacker-Halle. Beginn ½3 Uhr. — Die 4. Mannschaft spielt ebenfalls auf dem eigenen Platz gegen Favorit IV-Halle. Beginn um 1 Uhr.

Wettervoraussage

Sonntag, 23. Februar. Fortdauer des wolkigen milden Wetters mit Neigung zu Regenfällen.

Letzte Depeschen

Ein Staatspräsident von Preußen.

Weimar, 22. Februar. Amtlich wird gemeldet: Das preußische Staatsministerium hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf zur vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen in zweiter Lesung beschäftigt. Die Mehrheit der Staatsminister hat der Einsetzung eines besonderen Staatspräsidenten mit der Maßgabe zugestimmt, daß dadurch der Regelung der staatlichen Exekutive in der endgültigen Verfassung nicht vorgegriffen wird und daß der militärische Oberbefehl bis zur reichsrechtlichen Regelung der Militärverfassung dem Ministerpräsidenten überlassen wird. Der verfassunggebenden Landesversammlung soll der Erlaß der künftigen Verfassung des preußischen Staates sowie der Gesetze, die keinen Aufschub dulden, zustehen.

Zur Schmach von Trier.

Berlin, 22. Februar. Wie die SZ.-Korrespondenz erfährt, ist von seiten der Obersten Heeresleitung aus militärischen Rücksichten gegen die letzten Bedingungen des Marschalls Foch in schärfster Form bei der Reichsregierung Einspruch erhoben worden.

Ludendorff und Scheidemann.

Berlin, 22. Februar. Von unterrichteter Seite geht der „Telegraphen-Union" folgende Mitteilung zu: „Die Behauptung des Ministerpräsidenten Scheidemann, General Ludendorff habe am 1. Oktober 1918 gesagt: „Ich komme mir vor wie ein Hazardspieler" ist irrtümlich. General Ludendorff hat in den letzten Tagen des September und am 1. Oktober wiederholt erklärt: „Die Lage in Mazedonien hat mich gezwungen, für den Westen bestimmte Reserven auf dem Balkan einzusetzen. Für die Westfront sind nun keine Reserven mehr verfügbar. Angesichts der ernsten Kämpfe käme ich mir wie ein Hazardspieler vor, wenn ich nicht auf baldige Beendigung des Krieges drängte." — Das ist genau das Gegenteil von dem, was Herr Scheidemann behauptet."

Die Entente über Groß-Deutschland.

Genf, 22. Februar. Ein Funkspruch Lyon an die amerikanische Funkstation Sayville gibt interessante Aeußerungen über die Ansichten der Ententeländer betreffend die Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland wieder. Danach geht die Haltung Amerikas hinsichtlich einer Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland dahin, daß diese vom Standpunkt des Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker aus, bestimmt zulässig ist, die Vereinigung kann jederzeit, sogar vor dem Friedensschluß, erfolgen. Der einzige Widerspruch erhebt sich, wie es scheint, von Seiten der Franzosen, welche jede weitere Vermehrung der Bevölkerung Deutschlands, die jetzt schon bald die doppelte Frankreichs ist, befürchten. Die englische Auffassung ist zwar noch nicht bkannt, aber sie dürfte sich mit der amerikanischen decken.

Belgien weist Deutsche aus.

Zürich, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Die „N. Zür. Ztg." meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung hat nunmehr die Ausweisung sämtlicher Deutschen systematisch durchgeführt. Der interalliierte Generalstab erklärte, die Ausgewiesenen Belgien nicht passieren zu lassen, vielmehr sie in Gruppen über Holland abzuschieben. Vom 22. Februar ab werden täglich Spezialzüge mit 1200 Deutschen über Holland nach Deutschland abgelassen.

Die bolschewistische Gefahr.

Basel, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Nach den „Baseler Nachr." meldet die „Morningpost": Die Alliierten müßten auch nach der Demobilisierung ein Heer von 600 000 Mann unterhalten, um der bolschewistischen Gefahr jederzeit begegnen zu können. Der Bolschewismus dürfte sich nicht über die deutsche Grenze ausbreiten. Das letzte Wort über die Intervention in Rußland sei noch nicht gesprochen.

Schreckensherrschaft in Rußland.

Basel, 22. Februar. (Eig. Drahtb.) Die „Baseler Nachr." melden aus Zürich: Die Massenhinrichtungen in Petersburg und Moskau haben eine grauenvolle Höhe erreicht. Im letzten Monat sind allein 800 Personen erschossen worden. Die Gefangenen wurden in Reih und Glied aufgestellt und unter Begleitung von Militärmusik von lettischen Soldaten füsiliert. Die Lage der Arbeiter in Petersburg ist trostlos. Täglich sterben hunderte. Die Bevölkerungszahl vermindert sich in erschreckender Weise. Petersburg beherbergt noch etwa 500 000 Menschen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Achtung! Landwirte!
Schlachtepferde, Esel und Fohlen,
auch mit Beinbrüchen, hole allerorts ab und zahle, wie allbekannt, die höchsten Preise! In allen Fällen streng reell und korrekte Bedienung.
Vermittler erhalten hohe Provision!
Franz Vogel jun., Radewell bei Ammendorf,
Roßschlächterei, Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb,
— erste u. älteste a. Platze, — Tel.-Anschl. 58, Amt Ammendorf, Hauptstr. 16.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Kraftfahrzeugführer
werden jederzeit ausgebildet in der
Automobilführerschule
Gustav Engel
Fernruf 203. Merseburg a. S., Fernruf 203.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telephon 442.
Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr

Große Auswahl! — Solide Qualität!
Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.
Spezialgeschäft für
HERREN-WÄSCHE
Trikotagen, Shlipse.
Wäsche-Anfertigung
in eigenen Arbeitsstuben.
Entenplan No. 7. **Merseburg** Entenplan No. 7.
Aufmerksame Bedienung! — Fernsprecher 259. — Mäßige Preise!

ERNST VIEWEG
Geiststrasse 48 HALLE a. S. Fernruf 6755
ältestes u. größtes Spezialgeschäft a. Platze
für
Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen, sanitäre Einrichtungen
für Private, Industrie und Landwirtschaft.
Grosse Ausstellung von Beleuchtungskörpern, sanitären Einrichtungsgegenständen sowie sämtlichen Bedarfs-Artikeln für Gas und Elektrisch.
Ia. Referenzen. Langjähr. Erfahrungen.
Kostenanschläge unverbindlich und kostenlos.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 6642 :: Kleine Steinstrasse 6
empfehlen
Herren-, Speise- u. Schlaf-Zimmer — Küchen
in großer Auswahl, preiswert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0003

Nachruf.

Am 20. Februar starb Herr

Geheimer Regierungsrat Guden.

Eine lange Reihe von Jahren hat er die Oberaufsicht auch über die Volks- und Mittelschulen der Stadt Merseburg ausgeübt. Schlicht und einfach im Wesen, fest und aufrichtig im Charakter, so haben wir ihn als wohlwollenden Förderer der Schule und warmherzigen Freund der Lehrerschaft schätzen gelernt. Wir werden seiner über das Grab hinaus in aufrichtiger Dankbarkeit und stiller Verehrung gedenken.

Die Lehrer und Lehrerinnen
der Volks- und Mittelschulen der Stadt Merseburg.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau **Henriette Kabitzsch**
geb. Herbst

sagen wir tiefempfundenen Dank.

Hermann Müller
im Namen aller Hinterbliebenen

Merseburg, den 21. Februar 1919.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Prof. Dr. Wedding
Frau Margarete Wedding
geb. Reiche.

Merseburg, den 22. Februar 1919.

Photograph Forneck
Roßmarkt 3 Merseburg Roßmarkt 3
Moderne Porträts — Photoskizzen.
Spezialität:
Aufnahmen im eigenen Heim

Schreibmaschinen-Spezial-Reparaturwerkstatt
für sämtliche Systeme
An- und Verkauf
neuer u. gebraucht. Maschinen
Gustav Engel
Fernruf 203 Merseburg Weißenfelserstr. 7

Reinicke & Andag
— Möbel-Fabrik —
Halle — Gr. Klausstr. 40 — am Markt
Grosse interessante
Möbel-Ausstellung
Besichtigung gerne gestattet.

Lohnschnitt
in Hart- und Weich-Holz übernimmt
Gustav Winkler Nachf.,
Holzhandlung und Sägewerk
Merseburg, Moltkestrasse 25

Möbel
sind
nicht knapp!
Zu zwangloser Besichtigung der grossen Vorräte ladet ergebenst ein
Möbelfabrik
C. Hauptmann, Halle
Kl. Ulrichstr. 36.
ca. 200 Musterzimmer.

Bin unter **606** an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Willy Starke, Schloßgärtnerei.
Empfehle mich gleichzeitig bei Bedarf zur Anfertigung von moderner Kranzbinderei in jeder gewünschten Preislage.

Künstliche Zähne
Reparaturen
Füllungen
Zahnziehen
fast völlig schmerzlos.
Frau D. Reinisch
Merseburg
Weiße Mauer Nr. 14.

Pianolas, Pianolapianos,
Blüthner-Ducanola-Pianos usw.
in großer Auswahl vorrätig.
Preise von 2 500—10 000 Mk.
Großes Notenrollenlager
in 88- u. 65tönigen Notenrollen.
Notenrollen-Abonnements.
B. Döll, Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 33/34.

Porzellanteller und -Schüsseln
wieder eingetroffen bei
Otto Renner,
Markt 18, Fernspr. 509.

Gebr. Piano oder Flügel
gesucht. Angebote mit Preis erbeten an
Kurt Weigel,
Leipzig-Eutr.

Kammer-Lichtspiele! Kleine Ritterstrasse 3. Fernruf 529.
Sonnabend! Sonntag! Montag!

„Arme kleine Helga!"

Ergreifendes Liebesdrama in 4 Akten.
In der Hauptrolle die reizende Künstlerin **Ally Kolberg,** bekannt aus dem Werke: „Weil ich Dich liebe!"
Hierzu ein prächtiges, auserwähltes Beiprogramm
Sonntag ab 3 Uhr: **Kinder- und Jugend-Vorstellung.**
Sonntag ab 1/2 5 Uhr u. 1/2 8 Uhr: **Vorstellungen für Erwachsene.**

K O

Kanforowicz-Diele
Halle a. S. Obere Leipziger Str. 52.
Vornehmste Weinstuben. Vornehmste Weinstuben.
Täglich ab 8 Uhr Unterhaltungs-Musik.
5 Uhr Tee ∴ Jeden Donnerstag ∴ 5 Uhr Tee.
Bar

Tivoli-Theater
Merseburg.
Dir.: Arthur Dechant.

Sonntag, den 23. Februar, abends 1/2 8 Uhr:
Gastspiel Ludwig Heine.
Die Förster-Christel.
Operette in 3 Akten v. Jarno.

Nachmittags 1/4 4 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung.
Kl. Däumling und der Menschenfresser.

Dienstag, den 25. Februar, abends 1/2 8 Uhr:
Gastspiel Ludwig Heine.
Die Rose von Stambul.
Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.

Jeden Posten **Reisig-Besen,** à Stck. 65 ₰ liefert
Hans Kinie, Großgörschen bei Lützen.

---

1 Gasheizofen,
4 Gaspfätten,
1 Sitzbadewanne,
1 Grud: Kohlenschuttkannne
1 Stallkarbidluterne
1 Turnreck
1 Klettergerüst mit Stangen und Leiter
1 Hundehütte
zu verkaufen.
Dompropstei 7.

Blaue Artillerie-Mütze
(auch für Eisenbahner)
neu, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Blauer Militärrock,
wenig getragen, zu verkaufen. Anfragen an die Exp. d. Ztg.

Suche
mehrere Familien für landwirtschaftliche Arbeiten.
Rittergut Dölkau,
Post Horburg.

Pferde zum Schlachten
kauft stets
Felix Möbius
Roßschlächterei,
MERSEBURG
Tiefer Keller Nr. 1.
Fernsprecher 583.

„Thüringer Hof".
Sonnabend bis Montag
in den oberen Räumen:
Kaninchen-Ausstellung
In den unteren Räumen:
Gemütliche, musikalische
Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Knoche.

V. f. B.
Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:
Tanzkränzchen
Im Sportshaus.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeg. (E. V.)

Jahresbeitrag nur 2 Mk.
Erhebliche Vorteile!
Auskunft durch den Vorstand.
Sonnabend, den 22. Febr., abends 8 Uhr: Monatsversammlung im „Alten Deffauer".

Stadttheater Halle
Sonntag, 23. Febr., nachm. 3 Uhr: „Ueber unsere Kraft", Teil 2; abends 7 Uhr: „Aida". Thalia-Theater: abends 7 1/2 Uhr: „Finchsmann als Erzieher".

Wochen-Spielplan:
Montag, abds. 7 Uhr: „Die Fledermaus". Dienstag, den 25. Februar, abends 7 Uhr: „Aida". Mittwoch, abends 7 Uhr: „Der Gewissenswurm". Donnerstag, den 27. Febr., abends 7 Uhr: „Der fliegende Holländer". Freitag, abds. 7 Uhr: „Nur ein Traum". Sonnabend, abends 7 Uhr: „Lohengrin".

U.T
HALLE A. S.
Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.
Die grosse Sensation!
Das grosse Monumental-Filmwerk:
Söhne des Volkes
In der Hauptrolle:
Gunnar Tolnaes
Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.
Stuart Webbs
in seinem 26. sensationellen — Detektiv-Abenteuer: —
Die Launen d. Glückes
— 4 Akte. —

Normal- u. Reform-Hosen, gestrickte Westen und Blusen, Seide, Panama, Alpacca und Stoffe
kaufen Sie zu mässigen Preisen im
Partiewaren-Geschäft
S. Biletzky in Halle a. S.,
Leipziger Straße 103.
1. Etage Kein Laden.

Wenig gebrauchte Wohnungseinrichtung
Speisezimmer, dunkel Eiche
Wohnzimmer
Elegante Saloneinrichtung
Schlafzimmereinrichtung
echt, mit guten
Roßhaar-Matratzen
verkauft
Friedrich Peilcke
Halle a. S., Geiststraße 25.

Verantwortliche Redaktion, Politik, Oertl. und prov. Teil: Erich Polckow, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: H. Baly.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 46 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Sonntag, den 23. Februar 1919.

Aufgemerkt, Bürger!

Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in den Stadt- und Landgemeinden Deutschlands finden in wenigen Tagen statt. Aufs neue hat sich deshalb ein wahrer Flugblattregen über die Bevölkerung ergossen. Die Deutschnationalen sind dabei — leider! — unbeteiligt. Allen voran marschiert natürlich wieder die Sozialdemokratie, die über den größten Agitationsapparat verfügt. Ein Blick nun in die sozialdemokratischen Flugblätter ist äußerst lehrreich und zeigt uns die furchtbaren Gefahren, denen wir bei sozialdemokratischen Mehrheiten in den Gemeinden entgegengehen. Es finden sich hier vielfach offene Geständnisse, die mit der sonstigen Verschleierungspolitik der Revolutionspartei im Gegensatze stehen. So wird in einem für Berlin bestimmten Flugblatte der Mehrheitssozialisten, das aber in seinen grundsätzlichen Ausführungen natürlich für das ganze Reich Geltung hat, „die Sozialisierung des im Weichbilde der Stadt gelegenen Grund und Bodens“ verlangt. Das heißt auf gut deutsch: es sollen die sämtlichen Grund- und Hausbesitzer in den Städten ihres Eigentums beraubt werden. Kann wohl irgend ein gerecht und billig denkender Mensch, auch wenn er nicht zu der Grundbesitzerklasse gehört, solche Forderung vertreten? Wir meinen: nein. Und wie verträgt sich das mit dem Versprechen der gegenwärtigen Regierung, sie wolle im schrittweisen Vorgehen nur solche Betriebe und Wirtschaftszweige verstaatlichen und verstadtlichen, die für die Sozialisierung vollkommen reif sind? Von dem städtischen Grundbesitze, der sich in den Händen zahlloser mittlerer und teilweise auch kleinerer Existenzen befindet, kann dies doch gewiß nicht behauptet werden. Man sieht aber auch in diesem Falle wieder, daß die Sozialdemokratie trotz aller Schönrederei an ihrem Endziel, wie es in dem Erfurter Programm festgelegt ist, nämlich die Beseitigung jeglichen Privatbesitzes, unentwegt festhält.

In dieselbe Linie gehört auch das Verlangen nach „Sozialisierung der Lebensmittelversorgung“. Zahlreiche der vor uns liegenden Gemeindewahl-Flugblätter der Sozialdemokratie geben diesem Verlangen offen Ausdruck. Da heißt es: „Die Versorgung der Einwohner mit Milch, Kartoffeln und Gemüse, mit Brot und Fleisch, muß die Stadtverwaltung übernehmen.“ Die zahlreichen Existenzen des gewerblichen Mittelstandes, die Milch-, Obst- und Gemüsehändler, die Fleischer und Bäcker sollen danach also verschwinden. Und Leute, die so etwas fordern, wagen es, sich eine mittelstandsfreundliche Maske vorzubinden! In Wirklichkeit ist es die alte sozialdemokratische Mittelstandsfeindschaft, die bei den Gemeindewahlen trotz aller heuchlerischen Taschenspielerkünste wieder zum Durchbruche kommt. Hat doch die wissenschaftliche Leuchte der Sozialdemokratie, der sächsisch-jüdische Herr Kautsky, in seiner Broschüre „Am Tage nach der sozialen Revolution“ die gesamten Kleinhändler als „Parasiten“, das heißt also als Schmarotzer der Gesellschaft beschimpft, und von den Handwerkern will er nur die Stiefelwichser, Abdecker, Schornsteinfeger und Friseure erhalten wissen.

Im Anschlusse hieran möchten wir uns noch eine Frage erlauben. Gesetzt, der Stand der selbständigen Nahrungsmittelhändler verschwände, was hätte wohl die große Masse der konsumierenden Bevölkerung davon? Der Einkauf und die Verteilung müßte alsdann von gewissen, aus Beamten bestehenden Abteilungen der Stadtbehörden besorgt werden. Das wären Seitenstücke zu den famosen Kriegsgesellschaften, deren Fortexistenz sicherlich von niemandem im deutschen Volke außer den Angestellten dieser Gesellschaften selbst gewünscht wird. Eine billigere und bessere Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln wäre dadurch ganz gewiß nicht gewährleistet.

Die Folgerung, die das Bürgertum aus der offenen Enthüllung der kommunalpolitischen Ziele der Sozialdemokratie zu ziehen hat, liegt klar auf der Hand. Es gilt, alle bürgerlichen Wähler am 2. März an die Wahlurne zu bringen, um eine sozialdemokratische Mehrheit zu verhindern. Bedauerlicher Weise sind nicht überall gemeinsame bürgerliche Listen zustande gekommen. In solchen Fällen muß aufs dringendste das Eintreten für die Liste der deutschnationalen Volkspartei empfohlen werden, da diese Partei sich am entschiedensten für die deutschen und bürgerlichen Interessen einsetzt und es ablehnt, sozialdemokratischen Bestrebungen Handlangerdienste zu leisten. Hinter den beruhigenden Phrasen der Mehrheitssozialisten steckt das Medusenantlitz des Zuchthausstaates und der allgemeinen Verelendung.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Empfang unserer Ostafrikaner.

Am 9. März wird General v. Lettow-Vorbeck in Berlin erwartet und am Brandenburger Tor begrüßt werden. Reichspräsident Ebert wird dem Empfang beiwohnen.

Wie „U. 29“ mit Weddigen den Untergang fand.

Der Bericht Admirals Jellicoe über die Vernichtung von „U. 29“ und den Tod Weddigens wird jetzt von der „Times“ veröffentlicht. In dem Tagebuch Jellicoes heißt es:

Am 18. März 1915, um 12 Uhr 30 Min. nachmittags kreuzte das 1. Schlachtgeschwader am Heck der übrigen Schlachtflotte. Noch ehe irgend eine Bewegung ausgeführt werden konnte, sichtete der wachthabende Offizier des Geschwaders ein Periskop in der Nähe. Das U-Boot steuerte südwärts im Zickzackkurs. Der Dreadnought änderte sogleich seinen Kurs und steuerte direkt auf das U-Boot zu, folgte ihm mit vermehrter Schnelligkeit und rammte es. Der Bug des U-Bootes ragte aus dem Wasser und seine Zahl „U. 29“ war deutlich zu sehen. Es sank unmittelbar darauf. Ein anderes Kriegsschiff, das dicht bei der Stelle vorbeifuhr, berichtete von einer großen Menge Wrackstücke, einem Kleidungsstück und vielem Oel und zur Oberfläche aufsteigende Blasen, aber von keinem Ueberlebenden.

Das Ministerium des Innern gegen unberechtigte Enteignungen.

Auf die Beschwerde des Grafen Spee auf Holtorf bei Düsseldorf-Ratingen, dem der Vollzugsrat in Ratingen die Forsten und Landwirtschaften zu Holtorf auf Grund des „ungeschriebenen Revolutionsgesetzes vom 9. November 1918“ enteignet hatte, drahtete das Ministerium des Innern dem Ratinger Vollzugsrat: „Arbeiterrat ist nicht befugt, durch Fällen fremden Hochwaldes in fremdes Eigentum einzugreifen. Macht sich dadurch persönlich verantwortlich.“ (Ob dieser Bescheid etwas nützen wird? Nach den bisherigen Erfahrungen kaum!)

Schöpflin — Gouverneur von Berlin.

Die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ melden: Um die in Berlin vorhandene militärische Macht einheitlich zusammenzufassen und zugleich das Mißtrauen, das in Arbeiterkreisen teilweise gegen die Freiwilligenkorps besteht, zu überwinden, wird der Reichswehrminister Noske in den nächsten Tagen den sozialdemokratischen Abgeordneten Schöpflin zum Gouverneur von Berlin ernennen.

Mehr Kohlen aus Oberschlesien.

Aus Breslau wird berichtet: Das Streikende hat auf den Kohlenmarkt schnell eingewirkt. Er hat bereits eine erhebliche Besserung erfahren. In Oberschlesien werden jetzt täglich 4000 bis 4500 Wagen abgefahren gegen 10 000 im Kriege. Die Förderung beträgt jetzt 90 000 bis 95 000 täglich.

Eine englische Studienkommission.

Basel, 21. Februar. (Eig. Drahtb.) Der „Züricher Anz.“ meldet: Eine englische Studienkommission unter Führung eines englischen Obersten ist in Kassel eingetroffen. Sie soll sich eingehend über den Bau der Lokomotiven, über die Arbeitsverhältnisse und über die Lebensmittelversorgung unterrichten.

Widerrechtliche französische Versorgung Italiens mit deutscher Kohle.

In der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 19. Februar legte der Vertreter der deutschen Regierung nachdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß seit Anfang Januar monatlich 250 000 Tonnen deutscher Kohle auf französische Rechnung aus dem Saarrevier nach Italien ausgeführt werden. Er ersuche um sofortige Einstellung dieser Kohlenlieferungen.

Ludendorffs Memoiren.

Bern, 20. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Baseler Nachrichten melden: Sven Hedin beschäftigt sich mit der Uebersetzung der Memoiren Ludendorffs, die dieser zu seiner Verteidigung bei seinem Aufenthalt in Schweden geschrieben hat.

Beteiligung der Demokraten an der sächsischen Regierung.

Von Seiten der Sozialdemokraten des Freistaats Sachsen ist den Demokraten die Beteiligung an der Regierung angeboten worden. Allem Anschein nach haben auch die Unabhängigen ein solches Angebot erhalten. Eine völlige Einigung ist noch nicht erzielt.

Die Wendenfrage in Sachsen.

Wie weit die Bestrebungen wendischer Agitatoren gehen, zeigt ein Flugblatt in Bautzen, das folgendermaßen lautet: „Barth aus Paris zurück; er bringt gute Botschaft mit. Er spricht Sonnabend, 22. Februar, in den Sälen des Hotels „Zur Krone“ in Bautzen über die wendischen Angelegenheiten. Wenden und Wendinnen von Stadt und Land sind dazu freundlichst eingeladen. Der wendische Ausschuß.“ — Und solchen Machinationen gegenüber verhandelt die sächsische Regierung noch! Zu den Verhandlungen sind diesmal nicht nur Vertreter der Lehrerschaft und Geistlichkeit, sondern auch zahlreiche Vertreter des Laienstandes und namentlich Angehörige der Landwirtschaft in größerem Umfange zugezogen.

Vom Auslande

Churchills Friedensbedingungen.

Einer Reutermeldung zufolge erklärte Churchill in einer auf einem Frühstück im Mansion House gehaltenen Rede, es würden Maßregeln getroffen, um es für Deutschland unmöglich zu machen, während dieser Generation einen Revanchekrieg zu führen. Um ein Wiederaufleben des Krieges zu verhüten, und um die Zahlung der Wiedergutmachung sicherzustellen, sei es notwendig, eine Zeitlang am Rhein eine starke und gutdisziplinierte Wehr zu halten. Diese Wehr könne nicht auf der Grundlage des Freiwilligensystems aufgestellt, sondern könne nur durch Dienstpflicht geschaffen und aufrechterhalten werden. Es bestehe die Absicht, während des Jahres 1919 ungefähr 900 000 Mann unter den Waffen zu behalten. Deutschland könne nur zahlen, wenn sein wirtschaftliches Leben sichergestellt werde. Dazu setze man es nicht in die Lage, wenn man auf seine Aushungerung durch die Blokade vertraue.

Längere Besetzung des linksrheinischen Gebietes geplant.

Wie aus Paris gemeldet wird, erwiderte Pichon im Kammerausschuß auf eine Anfrage, daß er glaube, daß die Besetzung des linksrheinischen Gebietes die Dauer eines Jahres überschreiten werde. Nach der Meldung eines Pariser Blattes aus dem besetzten linksrheinischen Gebiete nehmen die Kommandos der Alliierten dort zahlreiche Requirierungen von Wohnungen vor, um einen größeren Beamtenstab unterbringen zu können. Diese Maßnahme lasse auf eine längere Dauer der Besetzung schließen.

Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von Friedrich Hey.

62] (Nachdruck verboten.)

„Und dann?“

„Dann heirate ich die Erna! Ausgemacht Erna! Sagt mir also das eine, die Hauptsache: Hat sie was? Hat sie — —“

„Du bist ja vollständig übergeschnappt!“ schrie Fritz Dassel, daß die Berge hallten.

„Mir ganz egal!“ rief Gustav. „Biegen oder brechen! Und hol' dich der Teufel, wenn du mir nicht dabei hilfst!“ Damit rannte er über Stock und Stein wieder hinab zur Hütte.

„Herr Jesus!“ rief händeringend Fritz Dassel und sank in die Steine zurück. „Herr Jesus — — und ich mußte hier im Versteck sitzen, um dem alten Hartig nicht in die Quere zu laufen — — Himmeldonnerwetter noch einmal — —“

Während dieser höchst aufregenden Szene saß die Familie Hartig ahnungslos in der Gaststube und löffelte mit Heißhunger und großem Behagen ihrer Erbsensuppe. Eine wunderbare Beleuchtung begann. Fritz Dassel hatte sich zuvor die Zeit des Wartens mit Aquarellieren in sein Skizzenbuch vertrieben; jetzt wäre Gelegenheit gewesen, die schönsten Tinten zu erfassen. Aber er lief unruhig hin und her, es fror ihn sogar. Er kletterte der Hütte näher und beobachtete sie durch den Feldstecher.

Die Tür öffnete sich; die Hartigs traten heraus auf den Aussichtsplatz, der liebe Freund Gustav dicht bei Erna. Jetzt führte er sie beiseite, mit ausgestrecktem Arm nach einigen Bergen deutend. Jetzt gab er ihr sein Glas. Himmel nochmal! Die Erklärung der Gegend dauerte ewig lange. Was ist das? Er kommt herauf? Fritz sprang ihm ein Stück entgegen.

Leb' wohl, mein lieber Freund, laß es dir gut gehen! Vielleicht kauft dir der alte Hartig ein Bild ab. Ich verzichte. Ich mache, daß ich fortkomme. Augenblicklich!“

„Gustav!“

„Nee, nee, es geht nicht anders. Leb' wohl!“

„Mensch, bist du ganz von Sinnen?“

„Nein, abgeblitzt bin ich! Sie hat mir einen Korb gegeben.“

„Hahahaha!“

„Junge, wenn du zu lachen wagst, ist's aus mit unserer Freundschaft! Ueberhaupt keinen Menschen mehr — —“

„Herzens-Gustav! Sage mir nur — —“

„So ein Mädchen! So ein herrliches Mädchen!“

„Wie kannst du aber nur — —“

„Warum nicht? Die Liebe ist ein Geschenk Gottes. Da soll man nicht lange knödeln, warten, bis ein anderer sie einem weggeschnappt. Ich sehe es hier wieder — —“

„Wieso?“

„Ganz entschieden habe ich Eindruck auf sie gemacht. O, dem armen Mädchen mag es schwer genug geworden sein! Aber es geht nicht anders, sie ist bereits verlagt!“

„Wa—as?“ schrie Fritz auf und trampelte auf dem Stein herum. „Was? Verlagt?“

„Jawohl! Sie hörte mich ganz ruhig und freundlich an. Aber dann sagte sie in ihrer stillen, großartigen Weise: Es tut mir sehr leid — hört du? — sehr leid. Ach Gott! Wer weiß, was für ein Kerl ihr Jawort hat! Irgend so'n Fatze, so'n Berliner Salonleopard, so'n Af — —“

„Halt' den Schnabel! Zum Kuckuck, so rede doch!“

„Wenn du unhöflich wirst, mein Lieber — —“

„Gustäbchen! Donnerwetter, ich nehme ja den lebhaftesten Anteil — —“

„So? Na also, sie ist vergeben! Und sie bereut es! Es tut ihr leid! Armes Mädel! Ja, wenn sie die Energie hätte, überellte Bande zu zerreißen, furcht- und rücksichtslos den traurigen Hanswurst, den trockenen Bureaukraten von sich zu schleudern“ — hier machte er eine großartige Geste — „dann wäre sie frei, dann könnte sie glücklich werden — “

„Und das hat sie dir alles gesagt?“ schrie Fritz und seine Worte hallten in die Einöde da oben wie die fürchterliche Stimme eines Berggeistes.

„Gesagt? Nein, aber sie gab es mir zu verstehen. Ich frug, ob sie bereits versprochen sei, da wurde sie purpurrot. Ach, dieses Rot auf dem schneeweißen Schwanenhalse! Senkte das Haupt und schwieg. Ach, dieser Kopf — dieses klassische Haupt — halt! So bleib' doch da! Wo willst du hin?“

Fritz sprang über die Steine davon. „Bleibe, ich rede selbst mit ihr. Und dann gehen wir vielleicht zusammen!“ Weg war er.

Ich rede selbst mit ihr! Wir gehen zusammen? O, der gute Freund! Er wollte noch einen Versuch für ihn wagen! Ein lieber Kerl, der Dassel.

Baumeier packte Fritzens vergessenes Skizzenbuch und das Kästchen mit den Aquarellfarben sorgfältig zusammen. Hm! Wenn's Fritzen gelänge! Diesmal wollte er ganz bestimmt heiraten! Aber wovon? Na, eine Familie, die Bilder kaufen kann — —

In großen Sätzen eilte Fritz der Hütte zu. Hinter dem letzten bergenden Felsen lugte er vorsichtig aus. Der Platz vor der Hütte war leer. Aber dort — abseits — stand eine weibliche Gestalt. Erna! Unten, in der jähen Bergschlucht, lagen bereits die Schatten der Dunkelheit. Auf halber Höhe zogen weiße Nebelschleier langsam an den Leibern der Berge hin. Aber die Häupter droben schimmerten in samtenen, violetten Tönen und die Spitzen in magischem Rot und Rosa. Die gigantische, steile Felsmasse des Totenkirchl, zum Greifen nahe vor Augen, blühte wie feuriges Gold. Staunend schaute Erna in diese erhabene Pracht. Schön! Wie schön!

Das seltsame Erlebnis soeben hatte sie kaum berührt. Was wollte dieser wunderliche Mensch, den sie eben erst kennen gelernt? Ein Maler. Auch er machte sie schön gefunden haben. Sein Antrag kam ihr vor wie ein plötzliches Engagement auf einen hohen Posten, der ihr gänzlich fremd war. Ein Heiratsantrag! Der dritte in ihrem Leben! Nur sie wußte von den dreien. Und alle hatten kaum ihr Ohr berührt. Wie ein Wort einer fremden Sprache.

Sie hörte eilige Schritte und wandte sich um. Fritz Dassel kam.

„Herr Doktor! Sehen Sie nur, wie herrlich! Ist das nicht eine Landschaft zum Malen?“

„Landschaft? Wo? Ach so — — Verzeihung! Nur einen Augenblick, Fräulein Hartig! Ich möchte mich verabschieden.“

Sie blickte ihn erstaunt an. So aufgeregt, hastig und verstört hatte sie den jovialen, weltsicheren Mann noch nie gesehen.

„Sie wollen gehen? Jetzt, wo es so schön hier ist? Sehen Sie doch nur — —“

„O ja, gewiß“ — aus purer Höflichkeit warf er die Augen über die Landschaft hin — „ich kenne diese Gegend zur Genüge. Aber — ich muß noch heute hinab nach Bärnbad.“

Ruhig und freundlich streckte sie ihm die Hand hin. Er hielt sie fest.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, ich will nicht indiskret sein.“ (Niemals sind die Menschen indiskreter, als wenn sie betonen, es nicht sein zu wollen!) „Aber ich möchte mich nicht von Ihnen verabschieden, ohne Ihnen aus alter, treuer Nachbarschaft gratuliert zu haben.“

Erna war herumgefahren und hielt sich mit beiden Händen rückwärts am Geländer fest.

„Nochmals, ich bitte um Vergebung!“

„Aber — Herr Doktor — das ist ja gar nicht wahr!“

„Gar nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0005

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung
über Ablieferung der Waffen.

Nachdem durch das Ministerium des Innern die Regierungspräsidenten mit Durchführung der Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1919 (R.-G.-Bl. S. 31) beauftragt worden sind, wird nach Benehmen mit dem Generalkommando in Magdeburg folgendes bestimmt:

1. Alle Schußwaffen sowie Munition aller Art zu Schußwaffen (§ 1 der Verordnung vom 13. Januar 1919) sind sofort und spätestens bis zum Ablauf des 28. Februar 1919 an die von den Ortspolizeibehörden im Einvernehmen mit den Arbeiter- und Soldatenräten bezeichneten örtlichen Sammelstellen abzuliefern. In Garnisonen sind auch alle militärischen Stellen zur Annahme verpflichtet. Sämtliche vorgenannten Stellen liefern schleunigst die Waffen ꝛc. nach vorheriger Vereinbarung an die von den Garnisonkommandos in Halle, Wittenberg, Torgau und Naumburg mit den dortigen Arbeiter- und Soldatenräten gemeinsam zu bestimmenden militärischen Depots ab.
2. Von der Ablieferungspflicht sind befreit.
   a) diejenigen Personen, die zur Führung von Waffen in Ausübung ihres Dienstes befugt sind (Polizeibeamte, Gendarmen, Forstbeamte, Militärpersonen),
   b) die Inhaber von gültigen Waffenscheinen, die unter Gegenzeichnung des Kreis-Arbeiter- und Soldatenrates vom Landrat, in den Stadtkreisen von der Polizeiverwaltung auszustellen sind,
   c) die Inhaber von Jahres-Jagdscheinen.
3. Verstöße gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 3 der Verordnung vom 13. Januar 1919 mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Sollten die Waffen oder die Munition zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen verwendet werden, so ist die Strafe Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 3 Monaten.

Merseburg, den 13. Februar 1919.

Der Regierungspräsident. gez. v. Gersdorff. — Der Bezirks-Arbeiter- und Soldatenrat. gez. Jahnel. gez. Fiedler.

Veröffentlicht mit den Bemerken, etwaige Anträge auf Ausstellung von Waffenscheinen gehörig begründet hier umgehend einzureichen.

Merseburg, den 16. Februar 1919.

Der Landrat. Frhr. v. Wilmowski. — Der Kreisarbeiterrat. Paul Langer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 5 Februar 1919 ist bei der Kreisverwaltung ein Kreiswohlfahrtsamt gebildet und am 15. Februar 1919 eröffnet worden.

Im Kreiswohlfahrtsamt soll die Wohlfahrtspflege im Kreise einheitlich zusammengefaßt und bearbeitet werden. Keineswegs soll sie hierdurch unter Aufsicht des Kreises gestellt, keineswegs die Selbständigkeit der bestehenden Vereine usw. irgendwie angetastet werden. Die neue Stelle soll deren Bestrebungen vielmehr in jeder Hinsicht fördern und unterstützen.

Die Geschäftsstelle des Kreiswohlfahrtsamtes befindet sich hierselbst. Kleine Ritterstraße Nr. 15, Zimmer 23, woselbst durch den Geschäftsführer an jedermann bereitwillig und kostenlos Rat und Auskunft über alle das Wohlfahrtswesen berührenden Fragen erteilt wird.

Schriftliche Eingaben sind zu richten an das Kreiswohlfahrtsamt Merseburg.

Ich bringe Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis und bitte alle Ortsbehörden, Wohlfahrtsvereinigungen und -Vereine, das Wohlfahrtsamt nach Kräften zu unterstützen.

Merseburg, den 17. Februar 1919.

Der Landrat.
J.-Nr. 3?27 K. A. Frhr. von Wilmowski.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 135 der Kreisordnung bringe ich zur Kenntnis, daß der am 5. d. Mts. abgehaltene Kreistag

1. die Wahlen
   a) der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter für den III, IX. und XI. Bezirk,
   b) der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Veranlagungskommission,
   c) der Mitglieder und Stellvertreter der Ersatzkommission vorgenommen,
2. die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen ergänzt,
3. die Beteiligung der Kreissparkasse mit 40000 ℳ bei der Girozentrale Magdeburg,
4. die Beteiligung des Kreises an der Rentenguisgesellschaft Merseburg mit 100000 ℳ,
5. die Anstellung eines Kreisbaumeisters,
6. die Bestellung eines Kreissyndikus,
7. die Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes beschlossen,
8. dem Neubau eines Gebäudes für die Kreissparkasse und
9. den Grundsätzen für die Erwerbslosenfürsorge des Kreises Merseburg zugestimmt hat.

Merseburg, den 17. Februar 1919.

Der Landrat.
J.-Nr. 3007 K. A. Frhr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung

der neuen Fassung der Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung. Vom 4. Februar 1919.

Auf Grund des Artikels 2 der Verordnung über die Sicherung der Acker- und Gartenbestellung vom 4. Februar 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) wird der Wortlaut der Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung, wie er sich aus Artikel 1 der Verordnung vom 4. Februar 1919 ergibt, nachstehend bekanntgemacht.

Berlin, den 4. Februar 1919.

Der Staatssekretär des Reichsernährungsamts.
gez.: Wurm.

Verordnung über die Sicherung der Landbewirtschaftung
Vom 4. Februar 1919.

§ 1.

Die untere Verwaltungsbehörde ist nach näherer Anordnung der Landeszentralbehörde befugt, die Nutzungsberechtigten von Landgütern und landwirtschaftlichen Grundstücken mit kurzer Frist zu einer Erklärung darüber aufzufordern, ob oder wie sie ihre gesamte Ackerfläche bestellen wollen oder welche Stücke davon unbestellt bleiben sollen. Die Möglichkeit der in Aussicht genommenen Bestellung ist auf Erfordern glaubhaft zu machen. Die Aufforderung kann durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen.

§ 2.

Soweit der Nutzungsberechtigte die Bestellung nicht übernimmt oder die Möglichkeit der Bestellung nicht glaubhaft macht oder die Bestellung in unwirtschaftlicher Weise verzögert oder im letzten Wirtschaftsjahre die Bestellung so mangelhaft ausgeführt hat, daß das Grundstück einen unverhältnismäßig geringen Ertrag gebracht hat, und zu erwarten ist, daß die Neubestellung ebenso mangelhaft ausgeführt wird, oder wenn der Nutzungsberechtigte die Aufforderung unbeantwortet läßt oder nicht erreicht werden kann, ist die untere Verwaltungsbehörde nach Anhörung des Bauern- und Landarbeiterrates befugt, die Nutzung des Grundstücks mit Zubehör ganz oder zum Teil auf längstens sechs Jahre dem Berechtigten zu entziehen und dem Kommunalverband oder einer Gemeinde zu übertragen.

Der Kommunalverband und die Gemeinde haben bei der Nutzung des Grundstücks nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft zu verfahren.

§ 3.

Aus Gründen der Billigkeit kann die untere Verwaltungsbehörde die Rückgabe der Grundstücke an den Berechtigten bereits zu einem früheren Zeitpunkt als dem zunächst bestimmten verfügen.

§ 4.

Die untere Verwaltungsbehörde bestimmt, inwieweit der Kommunalverband oder die Gemeinde dem Nutzungsberechtigten eine Entschädigung zu gewähren haben oder der Nutzungsberechtigte dem Kommunalverband oder der Gemeinde für nachweisbare Verbesserungen des Grundstücks Ersatz zu leisten hat. Die Landeszentralbehörde kann Grundsätze für die Entschädigung und die Ersatzleistung aufstellen.

Auf Antrag hat die untere Verwaltungsbehörde bei Rückgabe des Grundstücks die gesamte Auseinandersetzung zwischen dem Kommunalverband oder der Gemeinde und dem Eigentümer sowie den sonstigen Nutzungsberechtigten vorzunehmen; sie hat hierbei, soweit nicht die gemäß Abs. 1 Satz 2 aufgestellten Grundsätze eingreifen, nach billigem Ermessen zu verfahren.

§ 5.

Gegen die Verfügungen der unteren Verwaltungsbehörde nach §§ 1 bis 3 ist binnen einer Woche die Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde zulässig. Die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde ist endgültig.

Gegen die Entscheidung der unteren Verwaltungsbehörde im Falle des § 4 kann jeder Beteiligte innerhalb eines Monats, nachdem sie ihm zugestellt ist, die Entscheidung des ordentlichen Gerichts anrufen.

§ 6.

Die Landeszentralbehörde erläßt die erforderlichen Ausführungsvorschriften.

§ 7.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auf die Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden sowie auf städtische, zur landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Nutzung geeignete Grundstücke entsprechende Anwendung.

§ 8.

Soweit die Sicherung der Acker- und Gartenbestellung und die Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden im Wege der Landesgesetzgebung herbeigeführt ist, finden die Vorschriften dieser Verordnung keine Anwendung.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 17. Februar 1919.

Der Landrat.
Frhr. von Wilmowski.

Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung der Stadt Merseburg.

Der unterzeichnete Wahlvorstand wird am
Sonntag, den 23. Februar 1919, mittag 12 Uhr
eine öffentliche Sitzung im Rathause, Magistratssitzungszimmer, über die Zulassung der eingereichten Wahlvorschläge für die Stadtverordnetenwahl der Stadt Merseburg sowie über die Zulassung der angemeldeten Verbindungen von Wahlvorschlägen entscheiden.

Merseburg, den 21 Februar 1919.

Der Wahlvorstand für die Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Merseburg.
Dr. Mosebach.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 24. Februar 1919
bei Hoffmann, Brühl Nr. 6
vorm. von 9—10 Uhr auf die Ordnungsnummern 3901—4000 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 22. Februar 1919.
L.-A. I 209/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Ausbruch der Räude.

Unter den Pferden des 1. Ziegeleibesitzers Schmidt, Hallesche Straße Nr. 90 und 2. Fuhrhalters Naumann, Hirtenstraße Nr. 11 ist der Ausbruch der Räude amtstierärztlich festgestellt.

Merseburg, den 20. Febr. 1919.
Die Polizei-Verwaltung.
P. I. 874/19.

Unter den Pferdebeständen der Landwirte Förster in Creypau, Hugo Fiedler in Wölkau und Gustav Lingslebe in Balditz ist die Räude festgestellt.

Amt Dürrenberg,
den 21. Februar 1919.
Der Amtsvorsteher.
Tangermann

Ausgabe von Butter
am Sonnabend, den 1. März 1919.

Es werden zugeteilt: 45 g Butter auf jede Stadtfettmarke zum Preise von 36 Pfg. und auf jede Zusatzfettmarke (mit dem Aufdruck K. S. u. G.) 50 g Butter zum Preise von 40 Pfg. L. A. II. 569/19.

Merseburg, den 22. Febr. 1919.
Das städt. Lebensmittelamt.

Ausgabe von Quark,

auf Abschnitt 44 der Quarkkarte am Mittwoch, den 26. Februar 1919 für den Rest der Kunden der Verkaufsstelle Frahnert, Kl. Ritterstr. 2, sowie für einen Teil der Kunden der Verkaufsstelle Kunecke, Gutenbergstraße 1.

Gegen Vorlegung der neuen Quarkkarte werden auf den Kopf 60 Gramm Quark zum Preise von 12 Pfennig zugeteilt. L.-A. II. 572/19.

Merseburg, den 22. Feb. 1919.
Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Mager- u. Buttermilch

in der Woche vom 24. Februar bis 1. März 1919, in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- oder Buttermilch zugeteilt:
auf Feld 18: soweit dieses noch nicht beliefert ist sowie auf Feld 19: für alle Versorgungsberechtigten ¼ Liter.

Merseburg, den 22. Febr. 1919.
Das städt. Lebensmittelamt.
L.-A. II. 570/19.

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle

für getragene Bekleidung
Merseburg, Karlstraße 4.
Fernsprecher Nr. 591.
Dienstag, den 25. Februar, vormittags von 9—12 Uhr:
Verkaufstag.
M. 139/19. Der Magistrat.

Abschaltung des elektrischen Stromes.

Am Sonntag den 23. Febr. d. Js. wird die Stromzufuhr wegen Arbeiten am Hochspannungsnetz von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen. Gesch.-Nr. VIII 67/19.

Der Magistrat.

Dom-Frauenhilfe.
Oeffentliche Vorträge

des Herrn Superintendenten Bithorn über brennende kirchliche Fragen im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle. —

1. Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr pünktlich:
„Die Bedeutung der evangelischen Kirche für die deutschen Frauen".

2. Dienstag, den 11. März abends 8 Uhr pünktlich:
„Die Bedeutung der deutschen Frauen für die evangelische Kirche".

Alle Frauen und Mädchen der Domgemeinde werden zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand der Dom-Frauenhilfe.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Wölkau soll
Mittwoch, den 5. März d. J., nachmittags 3 Uhr,
im Schmidtschen Gasthofe auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Wölkau, den 21. Febr. 1919.
Der Jagdvorsteher.
Hagemann.

Guter Ton und feine Sitte, Geschenkband ℳ 5.25, die Kunst des Gefallens ℳ 6,40, Tanzlehrbuch ℳ 3,35, Klavierschule ℳ 7,40, Violinschule ℳ 5,60, Zeichenschule ℳ 6,50, Traumbuch ℳ 2,65 Nachnahme. L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin H 222, Dresdenerstr. 80.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 583.

Räude!
Spezialmittel n. Dr. Roth
für Pferde 7,— Mk., f. Hunde etc. 5,25 Mk.
Aeskulap-Apotheke, Breslau M. T.

Bettnässe,
Beschreibung sofort, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Diskret. Margonal, Berlin. Belle-Alliancestraße 32.

Mehrere mittelschwere u. leichtere
Arbeitspferde
darunter eine gute belgische Zuchtstute sind zu verkaufen bei
Wilh. Naundorf, Merseburg,
Oberbreitestr. 4. — Tel. 496.

Esel oder kleines Ponyepferd
zu kaufen gesucht
O. Zille, Schkeuditz.

Einige große und kleine
Kaninchen
zu verkaufen Dompropstei 7.

Makulatur hat abzugeben
Merseburger Tageblatt.

Haus mit einigen Morgen Feld zu kaufen gesucht. Angebote unt. U. G. 7133 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Bad Dürrenberg.
2 bis 3 möbl. Zimmer
an besseren Herrn sofort zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Mil.-Anwärter sucht zum 1. März
möbl. od. Schlafzimmer
in besserem Hause, auch bei Kriegerswitwe. Offerten unter P. S. 71 zum 28. Febr., mittags an die Geschäftsstelle des Tageblattes.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Große Auswahl.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Mir oder Mich?
Vorzügl. Lehrbuch d. deutschen Sprache 2. Rechnen 3. Schönschreib. 4. Rundschrift 5. Stenographie Stolze-Schrey 6. Maschinenschreiben 7. Buchführung (einf., dopp., amerik.) 8. D. Rechtsanw. i. Hause 9. Briefsteller 10. Rechtschreiblehre 11. Fremdwörterbuch 12. Geographie 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch 15. Der gute Ton 16. Aufsatzlehre. 16 vorzügl. Lehrbücher, zus. M. 21, einzeln M. 1,40 Nachn. L. Schwarz & Co. Berlin 14 a. Wir liefern auch jedes andere Buch.

Pferde zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann
Roßschlächterei,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden.

Die Nachtwächterstelle
der Gemeinde Dörstewitz ist am 1. April 1919 neu zu besetzen. Bewerber wollen sich melden beim Gemeinde-Vorsteher.
Dörstewitz, d. 22 Febr. 1919.

Zur Führung der Haus- und Hofwirtschaft eines Bauerngutes in der Nähe Leipzigs eine im Kochen und allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrene ältere
Wirtschafterin
sofort gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter L. M 5546 Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Glaser-Lehrling
zu Ostern gesucht.
G. Burgmann, Glasermstr., Kl. Ritterstraße 4.

1 Tischlerlehrling
stellt Ostern ein
W. Reinecke. U.-Altenburg 34.

1 Klempnerlehrling
stellt zu Ostern ein
Herm. Müller, Klempnermeistr. Schmale Straße 19.

Zu verkaufen:
1 blauer Offizierrock,
1 lederne tuchgefütterte Weste.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neuer Ueberzieher
für große Figur, kann auch entsprechend umgeändert werden, da noch nicht getragen, sofort zu verkaufen. Zu erfragen [illegible]straße 31

Zu verkaufen:
1 Dampfwaschmaschine, 1 Haus-Wäscherolle, 1 Kinderwagen, 1 Sitzbadewanne, 1 elektrische Salon-Stehlampe mit rotem Seidenschirm.
Wilhelmstraße 3.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Ständige Möbel-Ausstellung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0006
DFG

Deutsche Volkspartei.—Christl. Volkspartei.

Versammlung

Montag, den 24. Februar, abends 8 Uhr
in Müllers Gasthaus.

Vortrag des Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl
Treuhanddirektor a. D. Mueller:

Kommunalpolitik.

Die bürgerlichen Wähler werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Brenner. Petzold. Drehmann.

Vertrauet in die Natur!

Pfarrer Schmidt's Büchlein, ein wertvoller Ratgeber in der Familie gibt Rat und Aufklärung über Verwendung von Naturmitteln bei:

Asthma	Magenbeschwerden	Blutarmut
Lungenleiden	Verdauungs „	Bleichsucht
Rheumatismus	Hämorrhoiden	Verdorbenem Blut
Ischias	Magenkrämpfen	Mitesser
Gicht	Magenleiden	Furunkel
Brustkrämpfen	Darmträgheit	Zuckerkrankheit
Nierenleiden	Verstopfung	Zuckerharnruhr
Nervenleiden	Durchfall	Harnverhaltung
Gliederzittern	Bettnässen	Wasserbeschwerden
Fettleibigkeit		Wassersucht

Tausende von Zeugnissen aus allen Kreisen.
Das Büchlein versenden wir kostenlos und portofrei.

Schreiben Sie an **Pfarrer Schmidt's Naturmittelvertrieb, Georg Pfaller Nürnberg II,** Brieffach 299.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrengeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschütz. **Hörtrommeln.** Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.

Sanis Versand München 583 b.

Aufschluß

über Zukunft u. Schicksal ferner: Lebensweis. u. Charakterarb. aus nach Angabe d. Geb.-Dat. u. Einsdg. v. M. 4,— u. Porto. Nachr. 35 Pfg. mehr. **Justini „Weltlicht", Eisleben.**

Strassen-Besen

in Haltbarkeit wie Friedensware, sowie

alle Bürsten- und :: Besenwaren ::

in den bekannten guten Qualitäten, empfiehlt

Otto Renner, Markt 18,
Fernsprecher 509.

Favorit-Moden-Album, Jugend-Hand-Arbeits-Album

soeben erschienen

Marie Müller Nachf.,
Gotthardtstraße 42.

Starkeicht Schuhwaren

alle Größen besorgt schnellstens

Schönlein, Leipzig,
Bayerschestr. 2 II.

Hausschuhe jow. Straßenschuhe zur Konfirmation

werden angefertigt

Burgstraße 9, 1 Tr rechts.

Für Wiederverkäufer!

Jeden Posten **Scheuerbürsten**
nur gute u. haltb. Ware, liefert
Hans Kinle, Großgörschen bei Lützen.

Für Landwirte

vermitteln wir kostenlos und unter bester Wahrung ihrer Interessen

Gemüseanbauverträge aller Art

an Kommunalverbände u. andere Großverbraucher.

Besonders gesucht sind Zwiebeln, Früh- und Spätrotkohl, Frühweißkohl.

Beschaffen auch Saatgut und erteilen sachmännischen Rat und Auskunft in allen Anbaufragen.

Obst- und Gemüsevermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer f. d. Prov. Sachsen
Halle a. S. Fernruf 1378—80.

Elektromotoren und Dynamo
An- und Verkauf
Carl Unger, Halle a. S.
Raffineriestrasse 43 b. Tel. 2887.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 2075.

Alles bezugscheinfrei.

Damen-Leibwäsche
Taschentücher, Voile-Blusen (gestickt)
Seidenstoffe für Kleider u. Blusen
Großer Posten
Scheuertücher (handgewebt.)

Rudolf Kränter
Merseburg
Christianenstraße 7 Telefon 444.
Verkauf findet auch Sonntags statt.

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener

Möbel

an

O. Scholz Ww.
Telephon Nr. 458. **Merseburg a. S.** Gotthardtstr. 34.

Volksschule I

früher 2. Bürgerschule Roßmarkt 8

Die Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder im Bezirk der Volksschule I erfolgt am

Freitag, den 28. Februar nachmittags von 3—5 Uhr,

Knaben: Zimmer Nr. 2,
Mädchen: Zimmer Nr. 4.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 30. September 1919 das 6. Lebensjahr vollenden

Taufschein und Impfzeugnis sind bei der Anmeldung vorzulegen

Im Vorjahre zurückgestellte Kinder sind aufs neue anzumelden.

Zum Schulbezirk gehören folgende Straßen: Blumenthalstr., Breite Str., Brühl, Burgstr., Bürgergarten, Entenplan, Fischerstr., An der Geisel, Hälterstr., Johannisstr., Kleiststraße, Kreuzstr., Kurze Str., Leunaer Str., Manteuffelstr., Margaretenstr., Markt, Milchinsel, Mühlstr., Naumburger Str., Nulandtstr., Ob. Breite Str., Oelgrube, Roonstr., Roßmarkt, Saalstr., Schmale Str., Seitenbeutel, Sixtiberg, Große u. Kleine Sixtstr., Tiefer Keller, Vor dem Sixtitor, Zaubwerk, Weißenfelserstr., Windberg.

Der Rektor. Röth.

Volksschule II

(früher Altenburger und Neumarktsschule).

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet am

Freitag, den 28. Febr., nachmittags von 2—4 Uhr,

in der Altenburger Schule: Wilhelmstr. 5, statt, und zwar für die Knaben der Alten burger Schule in Zimmer 21, für die Mädchen der Alten burger Schule in Zimmer 4; für die Knaben und Mädchen der Neumarktsschule in Zimmer 2.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.

Bei der Anmeldung sind Taufs- und Impfschein vorzulegen.

Im Vorjahre zurückgestellte Kinder sind aufs neue anzumelden.

Die Abgrenzung der Schulbezirke ist folgende:
Altenburger Schule: Apothekerstr., Am Bahnhof, Bahnhofstr., Bismarckstr., Blanckestraße, Brauhausstr., Christianenstr., Dammstr., Georgstr., Gerichtsrain, Gotthardtstr., Vor d. Gotthardtstor, Hälterstraße, Halbmondstr., Hallesche Str., Hirtenstr., Karlstr., König Heinrichstr., Vor d. Klausentor, Lauchstedter Str., östlich von der Eisenbahn, Lindenstr., Luisenstr., Mälzerstr., Marienstraße, Moltkestr., Mühlberg, Nordstr., Ob.- u. Unter-Altenburg, Parkstraße, Poststraße, Preußerstr., Große u. Kleine Ritterstr., Rosental, Roter Feldweg, Sand, Schiefweg, Schreiberstr., Schulstr., Seffnerstraße, Stinenstr., Teichstr., östlich von der Eisenbahn, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Wilhelmstr., Winkel.
Neumarktsschule: Der ganze Stadtteil östlich der Saale, Dom, Domplatz, Domprobst, Grünestr., Ober-Burgstr., Vor dem Neumarktstor, Venenien, Werder

Der Rektor. Hüttel.

W. Naundorf
Roßschlächterei, Merseburg.
Obere Breitestr. 4 Telef. 496.
Kaufe jederzeit
Schlachte-Pferde
und zahle für fette Pferde
höchste Preise.
Bei Notschlachten sofort zur Stelle.

Ausgekämmtes
Damenhaar
kauft höchstzahlend
Alfred Kluge,
Bahnhofstraße 8.

Mittwoch, den 26. Februar 1919, abends 8½ Uhr,
im „Tivoli"-Saal:

Frauen-Versammlung.

5. (unpolitischer) Aufklärungsvortrag.

Die Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung

(Herr Bürgermeister **Dr. Mosebach**).

Alle wahlberechtigten Frauen und Mädchen sind dazu freundlichst eingeladen

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.
H. Hahn.

Jeder Deutsche

der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes; ein jeder benutze deshalb für seine Zahlungen ein

Postscheck-, Bank- oder Sparkassenkonto.

Auskunft erteilen kostenlos:
Das Postamt
Bankhaus Friedrich Schultze
Mitteldeutsche Privat-Bank A.-G., Zweigniederl. Merseburg
Sächsische Provinzialbank. Landeshaus
Städtische Sparkasse
Sparkasse des Kreises Merseburg
Vorschuß-Verein E. G. m. b. H.

Auto-Vermietung

bei Tag und Nacht

Tel. 604 Tel. 604

Ueberland-, Stadt-, Hochzeitsfahrten
Krankenbeförderung

Hans Engel Merseburg Steinstr. 2

Fahrräder

mit Gummibereifung.

Nähmaschinen vor- u. rücknähend.

Sprechapparate
□□□ mit und ohne Trichter. □□□

Carbid-, Tisch-, Wand-, Hänge- und Fahrradlampen

erprobte und bestbewährte Modelle.

Elektr. Taschenlampen. Elektr. Schwachstromartikel.
Glocken, Elemente, Schalter, Draht usw.

Feuerzeuge □ Steine □ Dochte.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Eigene Reparatur-Werkstat.

Reelle Bedienung Niedrige Preise.

Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.
Telefon 479.

Kaninfelle trock. u. gesp., Kilo 9 ℳ, Hasenfelle bis 1.50 ℳ kauft jeden Posten
Fr. Halle, Halle a. d. S.,
Kl. Ulrichstr. 3, Tel. 4317.
Postsendung. — Felle werd. gegerbt.

Belohnung

sichere ich demjenigen, der mir das am Dienstag von Gotthardtstraße 46—48 verloren gegangene Paket (Inhalt weißes Voilekleid) wiederbringt. **Fr. Müller,** Gotthardtstr. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0007

An die Wähler und Wählerinnen Merseburgs!

Zum dritten Male ruft die Reichsleitung die Wähler an die Urne, diesmal zur Wahl der

Stadtverordnetenversammlung.

Der 2. März wird auf Jahre hinaus über das Wohl und Wehe unserer Stadt und damit jedes einzelnen Bürgers entscheiden, denn in den Händen derjenigen, die an diesem Tage gewählt werden, liegt die Sorge für

Ordnung und Sicherheit der Stadt,
Versorgung mit Gas, Wasser und Elektrizität,
Erziehung der Kinder in der Schule,
Gestaltung der städtischen Steuerverhältnisse und damit der Belastung jedes einzelnen Bürgers und die Entwickelung unseres Gemeinwesens auf allen Gebieten.

Das alles geht **jeden einzelnen Wähler** und jedes einzelnen Wählers **Wohl und Wehe unmittelbar** an.

Bei der Wahl zur Deutschen Nationalversammlung wurden in Merseburg 12 030 Stimmen abgegeben, von denen 6314, also mehr als die Hälfte, sozialdemokratisch, und davon 4450 unabhängig-sozialdemokratisch, waren. Legt man das gleiche Stimmverhältnis für die bevorstehende Wahl zu Grunde, so wäre — bei 36 Mandaten — in Merseburg mit der Wahl von 19 Stadtverordneten für die Sozialdemokraten, davon 13 Unabhängigen, von 10—12 Demokraten und von 5—6 Stadtverordneten der rechtsstehenden Parteien zu rechnen. Damit würden wir eine sozialdemokratische Mehrheit, mit ihr aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze eine sozialdemokratische Besetzung der städtischen Aemter, die Anwendung sozialdemokratischer Prinzipien auf die Verteilung der Steuerlast, Bezahlung der Beamten, Behandlung des Grundbesitzes usw. in der städtischen Verwaltung erhalten haben.

Was das bedeutet, sage sich Jeder selbst!

Die Zahl der Wähler und Wählerinnen in Merseburg ist auf etwa 16 000 zu schätzen, **also 4000 mehr, als bei der Wahl zur Nationalversammlung Stimmen abgegeben wurden.** Diese Partei der **Nichtwähler**, welche aus Unverstand, Gleichgültigkeit oder allgemeiner Verdrossenheit, der Wahlurne fernblieben, **besteht nur aus bürgerlich Gesinnten,** denn die Sozialdemokraten — und darauf beruhen ihre Erfolge — sind viel zu gut organisiert, als daß **auch nur einer** von ihnen, Mann oder Frau, am Wahltage zu Hause bliebe!

Die Reichsleitung hat bestimmt, daß, abweichend von der bisherigen Uebung, auch die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung nach politischen Gesichtspunkten stattfinden und infolge der Ablehnung anderer bürgerlichen Parteien konnte eine gemeinschaftliche Liste aller Bürgerlichen nicht aufgestellt werden. Die **Deutschnationale Volkspartei** tritt deshalb **mit einer eigenen unten abgedruckten Liste** vor die Wähler. Sie hat in ihr überwiegend Männer aufgenommen, die schon seit vielen Jahren der städtischen Verwaltung ihre Kräfte zur Verfügung gestellt und sich in ihr bewährt haben. **Mehr wie jemals gilt es heute, wo ein außerordentlich großer Zuzug, dem diese Voraussetzung fehlt, von sozialdemokratischer Seite zu erwarten ist, die Erfahrung und geschulte Tätigkeit solcher Männer der Stadt zu sichern.**

Die Deutschnationale Volkspartei ruft deshalb den Wählern und Wählerinnen der Stadt zu:

Wählt am 2. März zur Stadtverordnetenversammlung, wählt selbst und werbt dafür, daß jeder andere wähle und wählt die

Liste der Deutschnationalen Volkspartei!

Die Liste der

Deutschnationalen Volkspartei

lautet:

1. **Bothe,** Gustav, Landesrat, Merseburg
2. **Tänzer,** Karl, Kaufmann, Merseburg
3. **Rademacher,** Walter, Dr. jur. Rechtsanwalt, Merseburg
4. **Eckardt,** Karl, Rechnungsrat, Merseburg
5. **Rügow,** Franz, Rentner, Merseburg
6. **Heberer,** Leo, Mühlenbesitzer, Merseburg
7. **Ruprecht,** Otto, Landesbaurat, Merseburg
8. **Scholtz,** Max, Justizrat, Rechtsanwalt, Merseburg
9. **Haacke,** Lilli, verw. Bürgermeister, Merseburg
10. **Borsdorff,** Wilhelm, Tischlermeister, Merseburg
11. **Stiebritz,** Otto, Friseur, Merseburg
12. **Golling,** Johannes, Seminardirektor, Merseburg
13. **Wilck,** Franz, Mittelschullehrer, Merseburg
14. **Lohrengel,** August, Obersekretär, Merseburg
15. **Görling,** Ilse, Fräulein, Merseburg
16. **Steckner,** Heinrich, Landwirt, Merseburg
17. **Wolf,** William, Dr. med. Arzt, Merseburg
18. **Pagenhardt,** Albert, Schuhmachermeister, Merseburg

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Merseburg.

Zuschneide-Kursus.

Nächster Kursus kann in der Zeit vom 3. bis 7. März und der darauffolgende Kursus vom 17. bis 21. März 1919 begonnen werden.

Thiele's Zuschneide-Schule.

Fachschule
der Damenschneiderei
für Kleidung, Damenmäntel
: und Wäscheanfertigung :
Merseburg
Neumarkt 67.

Wir sämtlich Unterzeichneten haben in den Monaten Juli bis Dezember 1918 in der **Thiele'schen Zuschneide-Schule, Fachschule der Damenschneiderei für Kleidung, Damenmäntel und Wäscheanfertigung, Merseburg,** Neumarkt 67, teils an einem Zuschneide-, teils an einem Nähunterricht teilgenommen und können uns sämtlich über das in der kurzen Zeit Erlernte nur lobend und der Leiterin Frau **Marie Thiele** gegenüber dankbarst unsere wärmste Anerkennung aussprechen.

Aus diesem Danke heraus müssen wir auch diesem neuen und einfachen Verfahren unsere wärmste Anerkennung zollen, da man in einem geschlossenen Unterricht das Zuschneiden und die Herstellung von Kleidern, Konfektion und Wäschestücken erlernt und können wir jeder Dame von Stadt und Land empfehlen, sich in dieser Fachschule zur Schneiderin für eigenen Bedarf ausbilden zu lassen.

Frieda Trautmann, Daspig, Frau **Else Kaufhold,** Merseburg, Hirtenstr. 14, Frau **Ida Sachse,** Frankleben, Frl. **Anna Gutjahr,** Leuna, Fräul. **Marta Götze,** Merseburg, Markt 22, Frl. **Luise Kunze,** Kriegsdorf, Frl. **Hedwig Schumann,** Dörstewitz, Frau **Berta Dieter,** Merseburg, Unteraltenburg 57, Frau **Anna Elsner,** Merseburg, Bahnhofstr. 3, Frl. **Marta Haring,** Merseburg, Neumarkt 72, Frl. **Hilda Schneider,** Merseburg, Roßmarkt 22, Frl. **Friedel Patzschke,** Merseburg, Schmalestraße 23, Frau **Marta Zeller,** Kirch-Fährendorf.

Zur
bevorstehenden Eichung
werden
Wagen jeder Art und Größe
schnell und sachgemäß repariert bei
Gustav Engel
Dezimalwagen-Reparaturwerkstatt
Merseburg **Weißenfelserstr. 7** Telefon 203

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfalle).

verzinst Einlagen zu $3^1/_3$ %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu $3^1/_2$ % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,

zahlt **Einlagen** ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftslokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreishausneubaues im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
ZWEIGNIEDERLASSUNG MERSEBURG.
Kassenstunden:
Vormittags von $8^1/_2$—$12^1/_2$ Uhr
Nachmittags „ $2^1/_2$— $5^1/_2$ „
Sonnabends „ $8^1/_2$— 2 „

Michel-Briket-Verkaufstelle

m. b. H., Merseburg
Telefon 82 **Neumarkt 67**
empfiehlt sich zur
prompten Lieferung von Gaskoks
in den verschiedensten Körnungen.

Parkettböden fertig verlegt
Parkettwachs empfiehlt
Gustav Colditz jun., Parkettfabrik, **Auerbach i. V.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190223-10/fragment/page=0008